Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 42.

Hirschberg, Donnerstag den 17. October 1833.

Die drei Sonntage.

(Fortsetzung.)

Der Baumeister warf sich indeß, zwischen Hitze und Frost, in's schwarze Kleid, um seinen entseelten Freund zur Ruhestatt zu begleitrn. Noch gestern grauete ihm vor gedachter Spazierfahrt, aber der Kirchhof und alle diese Mahn- und Mahlzeichen der Sterblichkeit konnten jetzt dem nächtlichen Stubenburschen des leibhaften Todes nur wie Gespenster am Mittage erscheinen. Da trat Veronika, gespannt und großäugig ein, erschrack vor dem Blicke und dem helldunkeln Antlitze des Bruders, zeigte ihm dagegen ein Gesicht, auf dem das Zutrauen mit dem Verdachte, die Wehmuth mit dem Vorwurfe rang und sprach, ihr Haupt nach der Schulter neigend, die Hände über dem Gürtel gefaltet, fast weinerlich:

Nun, Herzensbruder, sage mir —

Ach, Herzensschwester, fiel er ein: wenn ich jetzt sagen und Dir Rede stehen wollte, so würde mein guter Hüttchen schwerlich vor dem morgenden Tage zur Ruhe gelangen oder ohne mein Beiseyn begraben werden. Sage Du mir dagegen, ob man in dieser Tracht erscheinen kann? ob ich vielleicht, wie jetzt überall, mit Trinkgeldern um mich werfen — den Herrn Bettmeister und die Frau Leibwäscherin begrüßen, begaben und mich im Voraus ihrer milden Hand empfehlen soll?

Wie mein Herr Bruder auch erscheine, entgegnete Veronika: so ist er angenehm und das Spendiren auf dem Todeswege ganz vom Ueberflusse; mich und Andere aber würde es herzinnig erfreuen, wenn Du die schöne Rednergabe leuchten, am Grabe einige Worte sprechen, dem Seligen das Beste nachrühmen, bemerken wolltest, daß zwar das Fleisch des Gerechten vergehe, nicht aber der gute Geruch seines Webens und Lebens. „Irdisch ward er ausgesä't, himmlisch wird er auferstehen!"

E. Amen, ja! Aber, das erlasse mir, Nikchen! Zum Lobhudler taugte ich nie, am wenigsten zwischen Thür und Angel der Ewigkeit. Der ehrliche Kauz war ja, wie wir, vom Weibe geboren, theilte in obiger Beziehung meine Ansicht und würde sich daher noch im Sarge gefoppt glauben.

Nach Deinem Gefallen, sprach sie unmuthig: aber es giebt einen Mittelweg und Dein Ausbleiben hat

mir die Nacht verdorben und alle die Deinigen in Unruhe versetzt.

Mich gleichermaßen, Schwesterchen! Ich schlief und schnarchte ebenfalls nicht, ich arbeitete vielmehr wie ein Handlanger, war dann, wie Hüttchen, Staub bei Staube, bis der Hahn krähte und das Morgenlicht die neue Sternwarte anleuchtete; doch frei gestanden, heute gefiel sie mir.

Wie Gott und aller Welt! antwortete sie: aber Du bist dunkel, gleich den Propheten und sichtlich erregt — laß doch die treue und verschwiegene Schwester wissen, weßhalb wir vergebens Deiner harrten?

Erstens, erwiederte der Abgehende, denn eben fuhr sein Wagen vor: weil mich der bittere Tod, zweitens, weil mich das süße Leben fesselte und ich, drittens, mit Vergnügen erfuhr, daß ächte Stahlmilch nach dem Verlaufe gewisser Jahre zu Gold wird. Damit entlief er ihr und die Schwester, die ihn für trunken hielt, riß geärgert das Fenster auf, um sich von dem stattlichen Heimgange des werthen Bauverwalters zerstreuen und erbauen zu lassen.

Veronika begrüßte eben die Frau Schauauf sammt den Ihrigen, welche, ihr gegenüber wohnend, dem Zuge gleichfalls nachgesehen hatten, als sie sich von hinten umstrickt fühlte und gewaltig erschrak, wähnend, der Schatten des Heimgefahrenen wolle der vieljährigen Freundin noch das letzte Lebewohl sagen. Auch gewahrte sie, scheu nach hinten blickend, einen bleichen, trübseligen, befreundeten Geist, in Alma's Nachthäubchen und Mantel, welche die Nacht über kein Auge geschlossen hatte, von dem ängstenden Harme zu ihr getrieben ward und den Wunsch aussprach, an des Bauverwalters Statt gestorben und begraben worden zu seyn.

Die Tante nannte dieß Begehren sündlich, frevelhaft und versicherte, es sey ihr mit dem Morgen ein Mittel beigefallen, den Unfall zu verheimlichen. Alma's Mutter lese die Zeitung nicht, also könne der Verlust in dieser angezeigt und dem Finder ein klingender Gotteslohn zugesagt werden. Ist dieß vergebens, fuhr Veronika fort: so liefert Dir der Goldarbeiter, welcher sie fertigte, in der kürzesten Zeit eine andere von derselben Form und ich begebe mich meines Demantringes, der ohnehin nur an seltenen Ehrentagen in Gebrauch kam.

Des guten Tantchens Opferlust bewegte Alma's Herz im Innersten; die Weinende betheuerte, daß diese Großmuth und Entäußerung sie noch weit unglücklicher machen würde; da aber Veronika wiederholt an die Thür klopfen hörte und ein Zuspruch so früh nicht zu befürchten stand, so ging dieselbe, um den vermutheten Pudel ihres Bruders herein zu lassen, welcher sich auf diese Weise kund zu machen verstand. Doch statt des alten, häßlichen Thieres, neigte sich eine Lichtgestalt vor der Gönnerin und erglühete bei Alma's Anblicke, die, noch im Nachtkleide, verweint und bleich, sich zu verstecken strebte; den Eindringenden aber beflügelte die Sehnsucht zu erfreuen und das Gefühl der Verdienstlichkeit. Ich bringe die Kette, sprach Templer mit verhaltener Stimme und folgte der Jungfrau zu dem Vorhange, den sie bereits über sich herzog.

Die Kette! rief die Tante jubilirend — Das kleine Wort reichte hin, Alma's Angst und den Wehlaut der falschen Scham in einen ähnlichen Jubelton aufzulösen und ihm ihr rührendes Antlitz wieder zuzukehren.

Ist's möglich? lispelte sie mit bebenden Lippen, mit zitternden Händen, die sich jetzt unwillkührlich falteten, sich gegen den Heilbringer — dann hoch empor zu dem himmlischen Helfer erhoben.

Und unverletzt! rief Veronika, die den Fund ergriff und beschauete: Gesegneter des Herrn! Sie halber Engel, der es werth ist, daß ihn mein Almchen an die entzückte Seele drückt. Damit warf sie hastig das Fenster zu und zog die Gardine herab, um den lieblichen Proceß vor der Frau Schauauf zu verbergen, die eben noch in's Freie sah und gern in Nachbars Fenster blickte. Templer ließ jedoch die süße Weisung unbeachtet, er neigte sich vor beiden Jungfrauen und sagte zu der Tante:

Ihr Herr Bruder machte mir es noch gestern zur Pflicht, seine liebenswerthen Nichten als unnahbare Vestalinnen zu betrachten und schon mein Hierseyn dürfte hinreichen, dieß Gesetz zu verletzen, wenn mich nicht der empfangene Auftrag und die gelungene Vollziehung entschuldigten.

Alma sah der Vestalin gleich, zu Boden, die Tante aber sprach: Des Bruders Bedingung wird hier offenbar zu wörtlich genommen und Ihre Bedenklichkeit macht Sie zudem der Ausnahme um so würdi-

ger; hat aber der Besorgliche unserem edlen Beistand in der Noth die Hände zur Ungebühr gebunden, so soll doch mich nichts hindern, dem musterhaften Freunde an meines Mühmchens Statt und gleichsam in des Mädchens Seele zu vergelten. Damit öffnete sie ihre Arme und ihm geschah, wie sie gesagt. Alma lächelte den Umfangenen bittersüß an und das Tantchen war, beiläufig bemerkt, noch immer frisch und annehmlich genug, um, ohne Widerung und geheimen Protest zu erregen, für die Vestalin eintreten zu können; nun aber faßte diese Templer's Hand, drückte sie fühlbar, dankte ihm mit süßen, eindringlichen Worten — mit einem Blicke, der noch tiefer drang und erbat sich die Mittheilung des Herganges.

Das gute Malchen erfüllte sein Inneres, er schilderte die reine, kindliche, im Staube der Dienstbarkeit gefundene Fromme mit rührendem Eifer und regte in Beider Herzen den feurigen Willen, sie nach Würden zu belohnen, an.

Ist sie wohlgebildet? fragte Alma —

Die Tante erwiederte: Wohlgewachsen vielmehr!

Aber ich muß sie bereits in Birkhölzchen gesehen haben, fuhr jene sinnend fort —

Das ist die Frage! rief Veronika: denn das Laster von Wirthin und ihre Schwestern warten, wie ich oft bemerkt habe, ausschließlich den Gästen auf, oder den Herren vielmehr und überlassen es uns Frauenzimmern, was wir bedürfen und begehren, selbst aus der Küche herbei zu holen. Genug, ich sage soviel: Birkhölzchen ist ein Ort, der mich anwidert und doch fandet Ihr dort insgesammt zu meinem Erstaunen das Paradies. Da bestimmte sie ein bittender Blick der Nichte, plötzlich abzubrechen; sie fuhr im raschen Uebergange fort: Wenn sich also Ihr Malchen losmachen kann, ist sie die Unsere.

Es soll ihr wohlgeh'n, versicherte Alma mit Eifer: denn Tante ist die Güte selbst und viel zu gut gegen uns Alle. Wüßten Sie nur, setzte sie aufflammend hinzu und umschlang ihren Schutzengel: welche Opfer sie mir, zum Ersatze der Kette bringen wollte — der Kette, die ich Ihnen danke, Ihnen, dessen Schuldnerin ich ewig bleiben muß.

Ein Wagen! rief Veronika: der Bruder kommt zurück. Da küßte Templer hastig Alma's Hand und die Hand der Tante, welche über seinem Lockenstrauße das Zeichen des Kreuzes beschrieb, denn: Ihren Ausgang, sprach sie: segne Gott! und Alma dachte seufzend: Seinen Eingang gleichermaßen!

Narzisse Stahlmilch saß indeß, ebenfalls noch im Nachthäubchen, vor der geöffneten, alten Schatulle; sie staunte den Reichthum an giltigen, beliebten Staatspapieren und Pfandbriefen an, sie fand sich, bei dem flüchtigen Ueberblicke, im Besitze von mindestens hundert und funfzig tausend Gulden, betete, weinte und erschrak vor dem Dienstmädchen, das jetzt den Kaffee brachte und dessen Gesicht zu sagen schien: „Nun weiß ich, was ich weiß und Gott sey Ihnen gnädig, wenn Sie mich künftig nicht auf Baumwolle betten."

Renate, sprach die Frau, mit einem Gleichmuthe, der jene noch um ein's so protzig machte: ich muß mir von dem scheinbaren Verdachte helfen, welcher Dir gestern wahrscheinlich ein Aergerniß gab. Hierauf machte sie dieselbe ausführlich und unverholen mit ihren frühern Verhältnissen zu dem Baumeister, mit dem Zwecke und den Ursachen der verheimlichten Erscheinung, selbst mit der Möglichkeit bekannt, dem Jugendfreunde vielleicht des Baldigsten als Gattin anzugehören, und sprach, als jene zwischen Neid, Verdruß und Zweifel höhnisch lächelte: Der Segen des Herrn, den ich, durch Rüster's Beistand, vorfinde, soll aber auch dem Nächsten zu Gute kommen. Nimm diese hundert Thaler, liebes Kind! ein Sümmchen, das schon manchem Mädchen, dessen Liebsten es am Nöthigsten gebrach, in's Ehebett geholfen hat —

Blitzschnell, wie wenn der Maja Antlitz für Minuten den Apriltag verklärt, ward die Grämliche zur lächelnden Iris. Sie stand erstarrt, fiel dann der Geberin laut jauchzend um den Hals, bedeckte ihre Arme, Hände, was sich erlangen ließ, mit schmatzenden Küssen und rief: Ja, goldige Madam! vor Millionen Tausenden verdienen Sie Ihr Glück und den prächtigen, stazieusen, noch bildschönen Mann, den ich gesteen nur im Fluge und mit verschämten Augen sah.

Die schreiende Schmeichelei erquickte ihre Frau, sie sah in derselben eine höchst glaubwürdige Bestätigung der eigenen Ansicht, obgleich Renate, Falls jene das Skelett für ihr Herzblatt erklärt hätte, es ebenfalls recht hübsch, recht drollig, artig und gewandt gefunden haben würde.

*

Wenn Du uns denn wirklich wohl willst und treu und dankbar bist, beschloß Narzisse ihre Rede: so bleibt des Freundes Hierseyn in der letzten Nacht und auch sein mir erwiesener Dienst verschwiegen.

Stumm wie das Grab! betheuerte Renate und schlug sich, ihr Gelübde zu beglaubigen, gewaltsam auf das Maul, doch wer die Gattung kennt, wird an der Ausdauer des gebrauchten Haupt- und Staatsiegels um so mehr zweifeln müssen, da die Geschichte des schnell und seltsam verknüpften Paares nach wenigen Tagen von Mund zu Munde lief.

(Fortsetzung folgt.)

Der Wallfischfang im Südmeer.

(Aus einer Engl. Zeitung. Von Bäumer.)

Schiffe von 250 bis 400 Tonnen sind zu solchen Unternehmungen am geeignetsten; sie können 25 bis 35 Mann Schiffsvolk, und, je nachdem es Krieg oder Friede ist, 6 bis 18 Kanonen haben. Diese Schiffe sind mit allem zum Fischfang Nöthigen reichlich versehen; sie führen herrliche Tonnen für den Theer, große kupferne Kufen, eiserne Kessel, Boote von eigens zu diesem Fange berechneter Bauart u. s. w. Ferner haben sie Lebensmittel aller Art und von der besten Gattung, Weine, geistige Getränke, Wasser und auch Kleidungsstücke für den Bedarf der Schiffsmannschaft auf achtzehn Monate bis zwei Jahre an Bord.

Die Abfahrt eines Wallfischfängers aus Europa wird so berechnet, daß er im Monat Jänner, oder spätestens im Februar, das Kap Horn umsegelt. Sobald er in den stillen Ocean eingelaufen ist, richtet er seinen Lauf nach der unter 38° Br. und etwa 40 Stunden von den Küsten von Chili gelegenen Insel Mocha; hier fängt er an, auf die Wallfische Jagd zu machen, und es trifft sich zuweilen, daß er deren hier genug zu seiner vollständigen Ladung findet. Mocha ist eine wüste Insel, auf der es wilde Pferde und Schweine giebt; die Wallfischfänger legen hier, nach ihrer Ankunft im stillen Ocean, an, um frische Holz- und Wasservorräthe einzunehmen. Die Seestriche um Mocha werden häufig von Stürmen heimgesucht, und es ist deshalb nicht rathsam, lange hier zu verweilen.

Der Wallfischfänger nähert sich dem Aequator, indem er die Wallfische in dem 20 bis 80 Stunden von den Küsten von Chili entfernten Theile des Meeres aufsucht: oft richtet er seinen Lauf auch so, daß er das Festland im Gesichte behält, und indem er so auf dem Meere treibt, findet er fast immer, was er sucht, nämlich jene Wallfischart, welche die fettige, weißliche Substanz liefert, der man den Namen Sperma-Ceti gegeben hat, ein Name, den man wahrscheinlich erfand, um glauben zu machen, daß Dies ein seltenerer und kostbarerer Artikel sey, als er es wirklich ist; der Wallfisch, der ihn liefert, ist jener, den man mit dem Namen Pottfisch bezeichnet. Der Kopf dieser Cetacee ist länger als der der übrigen Wallfische, und seine Augen sind nicht größer als die eines Ochsen. Die Substanz, von der man den Sperma-Ceti gewinnt, befindet sich in einer dreieckigen Höhlung von ungefähr 1 1/2 Metres Tiefe und 3 bis 4 Metres (9 bis 12 Fuß) Länge, die einen großen Theil des Kopfes einnimmt, obschon sie mit dem Gehirn des Thieres nichts gemein zu haben scheint.

Man sollte glauben, daß es sehr schwer seyn müsse, im Meer einen Pottfisch von einem andern Wallfische zu unterscheiden, doch ist dies nicht schwer, und selbst nur wenig erfahrne Fischer irren sich. Die andern Wallfische spritzen das Wasser aus ihren Luftlöchern sehr hoch, und stets senkrecht über den Kopf in die Höhe; der Pottfisch hingegen spritzt es gerade vor sich hin, so daß es eine schaumige Masse von nur einigen Fuß Ausdehnung bildet. Auch sein Zug zeichnet sich aus, und ist, ausgenommen wenn er verfolgt wird, langsam und regelmäßig. Sobald er sich von der Harpune getroffen fühlt, wird er wüthend, und ist dann gefährlicher als jeder andere Wallfisch, denn sehr oft greift er das Boot an, zerschmettert es und begräbt die Mannschaft in den Fluthen.

Sobald ein Pottfisch harpunirt und erlegt ist, zieht man ihn der Länge nach an die Schiffsseite, trennt den Kopf vom Rumpf, und nimmt die Substanz, die den Sperma-Ceti giebt, aus der Höhlung. Hierauf zerstückt man den Rumpf und wirft alle fetten Theile in den Kessel, wo der Thran ausgesotten wird. Dieser Thran wird ausgepreßt und dann in die Kufen geschüttet, wo er abkühlt, und aus denen man ihn in die Tonnen füllt, die man öfters sorgfältig untersucht, ob sie nicht rinnen.

Ist der Wallfischfänger bis zum 14° Br. vorgedrungen, so fängt er an zu kreuzen, und setzt Dies, ohne sich weit von dieser Parallele zu entfernen, bis auf 40 Stunden von der Küste fort, der er sich oft wieder nähert, weil man weiß, daß die Wallfische sich gern in ihrer Nachbarschaft aufhalten, denn man fängt sie nicht selten

kaum zwei Stunden vom Lande. So fährt er fort, sich dem Aequator zu nähern, und ist er bis zum 50° Br. gekommen, so entfernt er sich von den Küsten des Festlandes, und steuert auf eine unter dem Namen der Gallapagos bekannten, ungefähr 100 Stunden von der Küste von Peru entfernten Inselgruppe zu, in deren Nachbarschaft er meist auf Wallfische stößt.

Die Wallfischfänger begeben sich gewöhnlich vom Monate Mai bis Ende Julius nach diesen Inseln, die unbewohnt sind, und dem Schiffsvolke nur einen einzigen, aber freilich sehr werthvollen Gegenstand, Schildkröten nämlich, liefern, deren es hier in großer Menge am Strande giebt, und die für Seeleute eine um so heilsamere Nahrung sind, als sie in diesen Gegenden fast immer vom Scorbut befallen werden. Unglücklicherweise giebt es auf diesen Inseln auch nicht eine einzige Quelle, und demnach fehlt es gerade hier den Schiffen an Wasser, da sie Mocha bereits vor drei Monaten verlassen haben, und dennoch 9 oder 10 Wochen in der Nachbarschaft dieser Inseln kreuzen müssen, ehe sie nach Peru zurückkehren können, um frischen Vorrath einzunehmen.

Zu Tumbez, im Golfe von Guayaquil, versorgen sich die Wallfischfänger gewöhnlich mit Wasser und andern Gegenständen, deren sie bedürfen; dann beginnen sie abermals zu kreuzen, segeln zwischen West und Süd bis auf die Höhe der Insel Juan Fernandez, kehren dann wieder bis gegen die Insel Mocha zurück, und haben sie noch nicht ihre vollständige Ladung, so durchkreuzen sie die bereits zurückgelegten Meeresgegenden noch ein Mal. Wenn man längs den Küsten von Chili und Peru hinfährt, so sieht man oft auf dem Meere Stellen, die wie lange farbige Streifen aussehen, und in der Nachbarschaft dieser Streifen scheinen die Wallfische sich vorzugsweise aufzuhalten; doch findet man sie nur an den Stellen, wo das gewöhnliche Senkblei den Grund nicht erreicht.

Sind alle Tonnen voll und war der Fang glücklich, so füllt man alle Gefäße, und Alles, was sonst zu diesem Zweck auf dem Schiffe tauglich befunden wird. Oft war es schon der Fall, daß dieser Ueberschuß, auf den man gar nicht gerechnet hatte, alle Unkosten des Schiffes auf seiner Fahrt deckte, und daß der in den Tonnen enthaltene Thran dem Schiffsrheder als reiner Gewinn blieb. Die Engländer und Amerikaner haben diese Unternehmungen im Südmeere bis jetzt fast ausschließend betrieben. Eine Reise dauert gewöhnlich zwei Jahre, und die englischen Schiffe, die den Rhedern auf 250,000 bis 300,000 Fr. sammt allen Unkosten zu stehen kommen, kehren mit Ladungen zurück, die zu 800,000 Franken, auch wohl noch theurer verkauft werden.

Byron's Ansichten von der Einsamkeit.

„Die Einsamkeit (sagte Byron) hat nur den einen aber bedeutenden Fehler, daß sie uns zu leicht eine zu hohe Meinung von uns selbst beibringt. In der Welt sind wir sicher, oft an jeden unserer wirklichen oder vermeintlichen Fehler erinnert zu werden, daher können wir selten eine zu hohe Idee von uns fassen, wir müßten denn eine ganz ungewöhnliche Portion Eitelkeit besitzen. Wehe dem, der sich in Gesellschaft wollte merken lassen, daß er höher von sich denkt, als von seinem Nächsten; dieses Verbrechen würde Alle in den Harnisch gegen ihn bringen. Dies war die Klippe, an der Napoleon scheiterte. Er hatte so oft die Eigenliebe Anderer verletzt, daß sie mit Freuden ihn von der Höhe hinabstürzen halfen, die ihn als Riesen und seine Umgebungen als Pygmäen erscheinen ließ. Läßt sich bei einem Mann oder einer Frau ein ausgezeichneter Vorzug nicht in Abrede stellen, so wird irgend ein großer Fehler oder eine Schwachheit hervorgesucht, die ihn aufwiegt, und seine Zeitgenossen trösten sich in ihrem Neide mit den Worten: Ich habe freilich nicht so viel Genie wie Dieser, bin freilich nicht so schön wie Jene; dafür bin ich aber auch nicht so jähzornig wie der Eine, oder so übertrieben eitel wie die Andere. — Doch, um wieder auf die Einsamkeit zu kommen (sagte B.), diese ist das einzige Schlaraffenland auf Erden. Da ist Niemand, der uns an unsere Fehler erinnert, oder durch dessen Vergleichung wir gedemüthigt werden können. Unsere bösen Leidenschaften schlafen, weil sie nicht aufgeregt werden; unsere Productionen scheinen trefflich, weil kein wohlmeinender und einsichtsvoller Freund uns einen Wink über ihre Mängel giebt, oder uns Fehler in Styl und Erfindung nachweis't, wo wir am meisten zu glänzen glaubten. Das sind die Annehmlichkeiten der Einsamkeit, und wer sie ein Mal gekostet hat, kann an den fieberhaften Genüssen der geräuschvollen Welt so leicht keinen Geschmack mehr finden. In der Welt (sagte B.) bin ich immer reizbar und heftig; schon das Geräusch in den Straßen einer volkreichen Stadt greift meine Nerven an. In einem Londoner Hause kam ich mir vor wie gefangen, eingesperrt, eingepferchet, und mir war zu Muthe wie einem Tiger in einem zu engen Käfig. Weil

wir vom Tiger reden, haben Sie wohl bemerkt, daß alle Menschen, wenn sie in heftiger Wuth sind, hin und her rennen, wie wilde Thiere in ihrer Höhle? Mir ist es besonders aufgefallen (fuhr er fort), und bewies mir, woran ich nie zweifelte, daß wir viel Thierisches und Wildes in unserer Natur haben, welches, nach meiner Ueberzeugung, zunimmt, wenn wir unseren fleischlichen Neigungen zu viel nachsehen. — Man hat gesagt, daß ein Mensch, um an der Einsamkeit Gefallen zu finden, sehr gut oder sehr böse seyn müsse; ich leugne dies, denn es giebt keine Superlative im Menschen; sie sind alle comparativ oder relativ, doch, hätte ich auch sonst keinen Grund, es zu leugnen, so würde mir nie mit der Idee, besonders gut seyn, denn Niemand kennt seine Fehler besser, als ich die meinigen; aber zu gleicher Zeit kann ich mir eben so wenig denken, daß ich so sehr schlecht bin, und dennoch finde ich weit mehr Geschmack an der Einsamkeit, als ich je an der Gesellschaft fand, selbst in meinen Jugendjahren. — ff —

Miszellen.

Aus Natibor schreibt man unter dem 27. v. M.: „Nachdem bei dem diesjährigen Schützen-Feste, am 3. August, der hiesige Bürger und Seifensiedermeister Samberger den besten Schuß für Se. Maj. den König gethan, und Allerhöchstdenenselben darauf das dem jedesmaligen Schützenkönig zu Theil werdende Ehrenzeichen mit der ehrfurchtsvollen Bitte überreicht worden, zu gestatten, daß Allerhöchstdero Name als diesjähriger Schützenkönig eingetragen werde, haben Se. Majestät an den hiesigen Magistrat ein Cabinetsschreiben erlassen, wodurch Allerhöchstdieselben diesem Antrage zu willfahren, und dem rc. Samberger, unter Rücksendung der durch den besten Schuß gewonnenen Denkmünze, eine goldene Medaille, die auf der Hauptseite das Bildniß Sr. Maj., auf der Kehrseite aber ein beziehungsvolles Emblem mit der Umschrift: „Den Treuen Schutz und Liebe" zeigt, zustellen zu lassen geruhen."

Die Berliner Zeitschrift: Don Quixote (redigirt von Brennglas), giebt in Nr. 156 eine Schilderung „des Weinfestes in Tivoli" (bekannter Vergnügungsort vor Berlin), welche die Bewirthung daselbst eben nicht in ein glänzendes Licht setzt. Der Verfasser besuchte mit einigen Freunden das Fest, und erzählt, als er eben mit denselben in der Weinschenke angekommen war, und sich 2 Flaschen des theuersten Weines, à 15 Sgr., hat geben lassen, wie folgt:

Nicht ahnend das bevorstehende Schicksal, nahmen wir jeder ein volles Glas in die Hand, drückten die Augen zu und stürzten den Rebensaft hinunter. Kaum war er an den Ort seiner Bestimmung angelangt, so standen wir alle Fünf wie versteinert da und sahen uns mit stieren Blicken an. Dies währte 2 Minuten, dann trat ein schrecklicher Moment ein: wir schnitten Gesichter, solche Gesichter, daß die Umstehenden an Händen und Füßen zitterten. Dieser Wein übertraf Alles, was Grüneberger, Gubener und Krätzer heißt; 2 von meinen guten Freunden fielen wie Fliegen auf die Erde; 2 andere krümmten sich wie getretene Regenwürmer; der letzte hielt sich an einen Gensd'arm fest, und ich stand wie eine Bildsäule da und konnte kein Glied rühren. Nach fünf schrecklichen Minuten, während welcher man von allen Seiten Hülfe schrie, kamen eiligst ein Paar Homöopathen, nahmen eine Flasche Wein zu 5 Sgr. und gossen uns ihren gräßlichen Inhalt in den Mund; — da waren wir wieder gesund! Jetzt erkundigten wir uns nach dem Namen des genossenen Weins. Jemand sagte, es wäre Fahnen-Wein, denn wenn man einen Tropfen davon auf die Fahne gösse, so zöge sich das ganze Regiment zusammen; ein Anderer meinte, es wäre Herings-Wein, und fügte hinzu: wenn man eine Flasche davon in die Nordsee gießt, so sind alle Heringe marinirt; ein Dritter nannte ihn aber Revolutions-Wein, denn man dürfte nur ein Glas desselben unter die Empörer gießen, und Alle gingen ruhig nach Hause; ein Vierter nannte ihn Telegraphen-Wein, denn man brauchte nur hinter der Academie in Berlin einen Tropfen davon auf die Erde zu gießen, so schlägt der Telegraph die Hände über den Kopf zusammen, drückt die Worte: „Jott, wie wird mich?" aus, und bringt diese Nachricht bis Magdeburg; ein Fünfter aber sagte ganz apodiktisch: „Der Wein ist abscheulich schlecht, und hätte Carl Moor nur ein Glas von demselben gehabt, so wär' es ihm eine Kleinigkeit gewesen, den Ocean zu vergiften, und man hätte in diesem Falle zweifelsohne den Tod aus allen Quellen gesoffen.

Wir sagten gar nichts und gingen nach dem Büffet, um Kaffee zu trinken; bekamen aber keinen, und als wir nach einer mühevollen Stunde ihn bekamen, da wünschten wir: wir hätten keinen bekommen. Da schoß ein Kellner wie ein Pfeil, oder etwas langsamer, jedoch mit barbierischer Schnelligkeit vorüber. Ich sah ihn, faßte ihn beim Arm, blickte ihn scharf an und fragte: „Haben Sie eine Minute übrig, Lavagna?" darauf erwiederte er: „Nee!" und damit beruhigte ich mich, und folgte meinen Freunden nach dem Luftballon, mit dessen Füllung man circa 2 1/2 Stunde beschäftigt war. Da stieg er auf! — Was wirklich auf, in die Luft? Non!

Schwer lag der Himmel von Madrid auf ihm,

und er fiel, ein Opfer der Kabale und mehrerer Löcher, wenige Schritte von seinem Aufgang nieder.

Zum Schluß brannte man ein Feuerwerk ab, dessen Schönheit und Pracht ich nicht beschreiben kann, weil ich's mit angesehen habe. Glücklicherweise kam ein Tropfen jenes vielbesprochenen Weines in eine Rackete, und

Das brauset und siedet und brennet und zischt,
Wie wenn Wasser und Feuer sich mengt!

Die Rackete, die sich vor Angst nicht zu lassen wußte, stieg bis in den Himmel hinein und gewährte einen einzigen schönen Anblick; — wir gingen nach Hause.

Moral.

Die Besitzer des Tivoli sollten bei dem ungemein starken Besuch ihres Locals etwas mehr für das Publikum thun!

Am 27. Septbr. ereignete sich in Augsburg ein Vorfall, welcher großes Unglück anzurichten drohte. Es rannte nämlich ein Floß so gewaltsam gegen ein Joch der Rothbrücke über den Lech, daß die Brücke unter furchtbarem Gekrach zusammenstürzte. Die Leute, welche sich auf dem Flosse befanden, retteten sich, indem sie ins Wasser sprangen und so an das Land kamen; eben so retteten sich 18 Arbeitsleute, welche auf der Brücke beschäftigt waren. Durch einen merkwürdigen Glücksfall ging kein Menschenleben verloren.

Die Klagenfurter Zeitung meldet aus Wolfsberg (Kärnthen) vom 21. Septbr.: „Die durch den fortwährenden Regen angeschwollene Lavant wurde heute über Nacht, besonders durch die Bäche Kamper, Fraiß und Prössing, von St. Gertraud an bis Lavamünd, zu einer solchen Höhe gesteigert, daß die Wogen dieses Flusses die ganze Höhe der bedeutend hohen Baierhofer Brücke erreichten. Die lange Brücke am Briel, der Radelsteg, die Brücke über die Lavant, von der ehemaligen Mauth an der Rosentratte gegen Frontschach, die Brücke bei dem Offnerhammer an der Schweintratte, die Brücke bei St. Gertraud, und alle kleinere Brücken und Stege über die Lavant, waren ein Opfer dieser ungeheuren Wasserfluth. Am Schwabenhofe riß die Lavant tief in die Felder, und nahm eine lange Strecke der Straße, mit Aepfelbäumen besetzt, welche, in diesem Jahre zum ersten Male voll Frucht, ein schönes Spalier bildeten, mit sich fort. Die Fluth erreichte eine größere Höhe, als selbst im Jahre 1824, wo man sich keiner gleichen erinnerte. Von den Brücken steht nur noch die gemauerte sogenannte Fleischhauer- und Baierhofer Brücke. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Gleiche Berichte kommen uns über die Gebirge aus Ober-Steiermark zu, und unsere gewöhnliche Verbindung ist unterbrochen. Da es in der Nacht vom 21. auf den 22. abermals ununterbrochen regnete, so sehen wir ferneren Berichten mit Besorgniß entgegen."

(Eingesandt.)

An die Musen.

Holde Schwestern! Euch erklingt die Leier,
Himmelstöchter! Heil'ge dreimal drei! —
Und zu Eurer Feste hoher Feier,
Eilt der Sänger laubbekränzt herbei! —
Wie zum frohen Tanz die Flöten rufen
Und der Priester Opfer-Hymne schallt;
(Kniend an des Tempels Marmorstufen,)
Die der Felsen dreifach widerhallt! —
Seht die Höh'n vom bunten Zug erglänzen!
O! es naht der Jungfrau'n frohe Schaar;
Schön geschmückt mit frischen Blumen-Kränzen,
Lilien im gold'nen Lockenhaar! —
„Heil den Musen! die wir hoch verehren!"
(Jauchzt der Jüngling' freuderfüllter Chor.)
„Die der Künste schönste uns hier lehren,
Und uns leiten zum Olimp empor!" —
„Heil den Musen!" (tönt's im Männer-Kreise)
„Ihnen huldigt unser ernster Sinn!
Wen Sie leiten auf der Lebensreise: —
O! der wandelt froh auf ihr dahin!" —
Selbst der Greis (am morschen Pilgerstabe)
Reichet ihnen noch die kalte Hand. —
Waren Sie doch seine einst'ge Habe;
Gern enteilt er dann in's bess're Land! —
Und der Sänger sollte seine Leier
Nicht ertönen lassen Euch zum Ruhm? —
Nein! er huldigt Euch in hoher Feier,
Himmlische! in Euerm Heiligthum!

Christian Klose.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Lichtscheere.

Charade.

Durch der Taufe heil'ge Weihe
Oft die ersten Sylben sind
Mitgetheilt dem lieben Kind,
Daß es in der Christenreihe
Auch mit einem Namen stehe,
Der, von Kaisern einst geführt,
Zierlich sey, wie sich's gebührt,
Und einher mit Würde gehe.
Schließt zwei andre Sylben dran,
Die zwar römisch sind geboren,
Doch die später auserkoren,
Unsre Sprache sich gewann,
So daß sie ganz Deutsch jetzt klingen,
Und Ihr sprecht von solchen Dingen,
Die noch nie ein Auge sah,
Und die doch bei heil'gem Beben
Fort in unserm Innern leben,
Wirklich sind und doch nicht da,
Und uns nach den Sterbebetten
Mit der Ewigkeit verketten.
Christlich also die zwei ersten,
Die zwei andern Geist und Licht;
Möchte man da aber nicht
Gleich vor Zorn und Aerger bersten,
Daß ein Name ist das Ganze,
Den die Unterdrücker tragen,
Die von eines Volkes Kranze
Aus der Vorzeit Blüthentagen
Alle Blumen abgeschlagen,
Daß er nur im tiefsten Kern
Noch die Kraft sich hat erhalten,
Die mit Gott — und nicht mehr fern
Sey der Tag — mit ihrem alten
Glanz sich wieder wird entfalten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.
(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Ein wichtiges Ereigniß, was man längst erwartet, ist eingetreten: Ferdinand VII, König von Spanien, ist am 29. Septbr. früh um 2¾ Uhr, im Königl. Palaste zu Madrid gestorben. Obgleich dieser Todesfall durch die immer zunehmende Schwäche seines tief untergrabenen Gesundheitszustandes längst vorherzusehen war, ist es doch eine Begebenheit, die im gegenwärtigen Augenblicke die Angelegenheiten Europa's verwickeln könnte. Eine streitige Thronfolge, bewaffnete Parteien unter zwei Fahnen, die einander die Krone streitig machen, der noch brennende Heerd des Bürgerkrieges in Portugal, und in beiden Ländern zwei Oheime und zwei Nichten, die auf denselben Thron Anspruch machen! Dieß ist der Zustand der Halbinsel! — Die verwittwete Königin, Marie Christine, hat sogleich die Regentschaft im Namen ihrer dreijährigen Tochter übernommen; ein in den letzten Lebenstagen des Königs bezeichnetes Conseil war berufen, die Regierung der Regentin zu unterstützen; es bestand aus dem Infanten Don Francisco de Paula, dem Herzog von Infantado, Herrn von Zea, dem Bischof von Sevilla und dem General Castannos. — Dom Carlos, welcher seinen Thronrechten nicht entsagt hat, befindet sich noch in Portugal. — Am 30. Septbr. hatte in Madrid vollkommene Ruhe geherrscht; und den ersten erschienenen amtlichen Aktenstücken nach, scheint die Königin die Regierung allein zu führen. Der verewigte Monarch hat ein Alter von 49 Jahren 11 Mon. und 15 Tagen erreicht; er war viermal verheirathet; und die letzte Gemahlin, itzige Königin, Wittwe Maria Christiana, ist eine Tochter des verstorbenen Königs Franz von Neapel, geb. den 27. April 1806. Er hinterläßt zwei Töchter, die Königin Maria Isabella Louisa, 3 J. alt, und Maria Louisa Ferdinanda, 1 Jahr 9 Monat alt.

In Portugal dauert der ungewisse Zustand fort; doch lauten eine Menge eingegangener Nachrichten für die Sache der jungen Königin günstig. — Donna Maria ist am 22. Septbr. mit der Herzogin v. Braganza (Dom Pedros Gemahlin) und Gefolge, am Bord des Dampfschiffes „Soho" glücklich zu Lissabon angelangt. Sie landete am 23. Es schien als wenn die ganze Hauptstadt auf den Straßen, wo der Zug vorüber kam, versammelt wäre. Der Empfang war in der That sehr laut, ja stürmisch zu nennen. Alle Damen an den Fenstern waren blau und weiß gekleidet; die Königin und ihre Begleitung trugen indessen nicht diese Farben; sie war ganz weiß gekleidet und trug einen rosenfarbenen Hut, als wollte sie damit sagen: ich gehöre zu keiner Partei; ich bin nur die legitime Königin dieses Reichs. — In politischer Hinsicht ist die Nachricht von Wichtigkeit, daß Marschall Bourmont mit seinem Stab und dem größten Theil der franz. Offiziere plötzlich aus Dom Miguels Diensten geschieden, und wie man glaubt, nach Spanien gegangen ist. Ein gewisser General Macdonnell soll jetzt das Kommando der Miguelistischen Armee übernommen haben. Noch erwartet man die offizielle Bestätigrng dieser Nachricht, welche aber durch sehr glaubwürdige Privatberichte mitgetheilt worden ist. Was Lissabon selbst betrifft, so herrscht daselbst eine Ruhe als sey der Feind hundert Meilen entfernt und als höre man den Donner der Geschütze nicht; wenn man durch die Straßen der Stadt geht, denkt man nicht daran, daß sie sich in Belagerungszustande befindet. Die Befestigungen sind nun in einem solchen Zustande, daß die Pedroisten glauben einer Armee von 50,000 Mann Widerstand leisten zu können. Seit dem bedeutenden Treffen am 5. Septbr., hat erst wieder ein Gefecht am 14. Statt gefunden, dessen wir in Nro. 41 des Boten schon erwähnten. Die Miguelisten griffen an diesem Tage das Fort San Joao, am linken Flügel an, wurden aber von Dom Pedros Truppen mit dem Bayonnet angegriffen und völlig in die Flucht geschlagen. Viele Verwundete und Gefangene fielen in die Hände der Sieger und der Kampfplatz war mit Todten bedeckt; die Kriegsschiffe und die Linien Dom Pedros unterhielten ein furchtbares Feuer. — Dom Miguel hat jetzt sein Hauptquartier zu Luniar, wo er im Palast des verstorbenen Marquis von Ajaja wohnt. Seine Armee leidet sehr an Desertion und hat vielen Mangel zu ertragen; wahrscheinlich hat der schlechte Zustand derselben den Marschall Bourmont veranlaßt seinen Abschied zu nehmen; demohnerachtet sind alle Versuche Dom Pedros mit seinem Bruder den Krieg durch Unterhandlungeu zu beendigen, gescheitert, indem letzterer nur der Gewalt weichen will. — Der Herzog von Terceira wird wieder nach Porto abgehen, um von da aus Offensiv-Operationen zu beginnen, welches auf die Miguelistische Armee vor Lissabon von gewaltiger Wirkung seyn müßten; auch glaubt man daß Admiral Napier bald nach Madeira segeln dürfte, um die Angelegenheiten dieser Dom Miguel gehorchenden Insel, nach seiner Weise in Ordnung zu bringen.

In Frankreich ist die Regierung durch den Tod des Königs von Spanien in große Thätigkeit versetzt worden. Als die Nachricht eintraf, ward sogleich ein großer Cabinetsrath gehalten, zu dem der aus London angekommene Fürst Talleyrand gezogen wurde. Nach dessen Beendigung eilten Couriere nach Spanien. Wie verlautet soll zur Fürsorge für eintretende Ereignisse in Spanien, an der Gränze ein Truppencorps aufgestellt werden. — Die Verminderung der franz. Armee nimmt ihren Fortgang, alle Straßen wimmeln von Soldaten die mit langem Urlaube und Abschieden ihren Heimathsorten zueilen. — Am 29. Septbr. hat der Herzog von Bordeaux sein 14tes Johr erreicht, und ist demnach mündig geworden; man befürchtete an diesem Tage, besonders in den südlichen Departements große Unruhen; allein außer einigen bedeutenden Unruhen in Marseille, und an einigen andern Orten, die bald unterdrückt wurden, ist dieser Tag ruhig vorüber gegangen. Fast überall feierten aber die Anhänger der vorigen Regierung denselben mit Gottesdienst und Gastmalen.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Erster Nachtrag zu Nr. 42 des Boten aus dem Riesengebirge 1833.

Aus der Schweiz erfährt man, daß der Canton Schwyz die neue Verfassung nicht unbedingt angenommen hat; deswegen hat die Tagesatzung beschlossen, daß die militairische Besetzung dieses Cantons noch fortdauern solle. — Die Theilung des Zeughauses zu Schwyz fand am 25. Spt. Statt. Der neue Stand Schwyz begnügte sich von den vorhandenen 10 Kanonen, mit 3 Kanonen. Noch an demselben Tage wurden sie unter Bedeckung eidgenössischer Truppen abgeführt; aber ohnerachtet dieser letzteren beim Rothenthurn mit Gassenkoth beworfen, und in Arth, ebenfalls früher zur Stadtparthei gehörig, nur auf dringende Vorstellung von Rathsgliedern, durchgelassen. — Auch zu Basel hat am 2. und 3. Oct. die Theilung des Zeughauses Statt gefunden. Am 4. wurde das, der Landschaft zukommende, Geschütz abgeführt; es bestand aus 5 Zwölfpfündern, 2 englisch-laffetirten Sechspfündern, 2 Haubitzen, 18 Vierpfündern, einem Zweipfünder, und zwei Einpfündern, nebst den engl. Caissons. Das Geschütz wurde, unter Eidgen. Eskorte, durch Stadt-Baseler Fuhrleute bis zur Birs-Brücke transportirt, und daselbst im Park aufgeführt, von der Landschaft übernommen und nach Liestal gebracht. — Unter den nämlichen Vorsichtsmaßregeln wurden ohngefähr 1200 Infanterie-Gewehre auf 9 Leiterwagen nach Liestal gebracht. Die Munition sollte den 7. abgeführt und dann die Theilung des übrigen Materials vollzogen werden, was noch 4 bis 5 Tage Zeit kosten wird. — Nachdem nun dem Tagsatzungs-Beschluß entsprochen ist, wird am 7. das Bataillon Caille von Freiburg, die Scharfschützen-Compagnie und ein Theil der Kavallerie Basel verlassen, so daß alsdann die eidgenössische Garnison noch aus 2 Bat. Infanterie, 3/4 Comp. Cavallerie und 1 Comp. Artillerie bestehen wird. Der Divisionsstab ist aufgelöset, und sollte Basel alsbald verlassen; der Oberst Zimmerlein übernimmt das Commando der zurückbleibenden Truppen. — Da der Stand Neuenburg (Neuchatel) die Tagesatzung durch Abgeordnete beschickt hat, so sind die gegen dieses Fürstenthum bestimmten Truppen aufgelöset worden.

Se. Majestät der Kaiser Nicolaus sind am 28. Septbr. Abends 10 Uhr wiederum glücklich in St. Petersburg aus Polen eingetroffen. Der Kaiser war über Kowno gereiset, und hatte daher das Königreich in seiner größten Ausdehnung besucht. Zu Ostrolenka besah der Monarch das Schlachtfeld.

Oesterreich.

Im Publikum wird jetzt viel von der Zusammenkunft in Münchengrätz gesprochen. Man kann nicht genug das zuvorkommende Benehmen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gegen Alle, die die Ehre hatten, sich ihm zu nähern, rühmen, und findet in ihm dieselbe Liebenswürdigkeit, wodurch der verewigte Kaiser Alexander die Herzen zu gewinnen wußte. Mit wahrer kindlicher Hingebung soll er Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich sich genähert, und dafür die Gefühle der innigsten Freundschaft entgegen genommen haben, was zu einer immer engern Verbindung Oesterreichs und Rußlands, die durch die Zeitverhältnisse sich ohnedies schon zum Besten beider Länder gestaltet hat, führen wird. Fast alle höheren und niederen Staatsbeamten, welche dem Monarchen nach Böhmen gefolgt waren, haben Zeichen Ihrer Huld erhalten. Dem Staatskanzler, Fürsten Metternich soll eine reich mit Diamanten besetzte Dose vom Kaiser Nicolaus geschickt worden seyn, und der Vicekanzler, Graf Nesselrode soll von unserm Monarchen eine ähnliche Dose erhalten haben. Man versichert, daß an 100,000 Mann Russischer-Truppen in der Umgegend von Modlin konzentrirt standen. Sollte eine so große Truppenzahl wirklich dort versammelt seyn, so kann man sich von der Stärke der Russischen Armee in Polen einen Begriff machen, indem die Garnisonen von Warschau, Kalisch und andern Haupt-Orten nicht vermindert wurden, und in den verschiedenen Woywodschaften ebenfalls Truppen zurückgelassen werden mußten. Hierauf möchten die Französischen Journalisten aufmerksam zu machen seyn, die sich in der letzten Zeit eben so sehr bemühten, die Russische Armee zu verkleinern, wie sie einst deren Zahl überschätzten.

Man hat behauptet, die Karlisten, welche die Reise von Paris nach Bustiehrad machten, um dem Herzoge von Bordeaux am 29. Septbr. zu seiner Majorennität Glück zu wünschen, würden nicht über die böhmische Grenze gelassen werden; dies hat sich aber nicht bestätigt, denn die feierliche Gratulationscour fand wirklich am 29. Septbr. statt, doch nicht von so viel Hunderten, wie es in den Zeitungen hieß, sondern Alle hatten in 20 eleganten Wagen Platz, und es waren mehrere darunter, welche schon seit längerer Zeit in Deutschland lebten. Warum hätte man auch unverdächtigen Reisenden, die mit ordentlichen Pässen versehen sind, den Eintritt verbieten sollen? Die Verehrung und Huldigung eines ohne seine Schuld unglücklichen Prinzen, ist ein Akt der Humanität, der, weil er lobenswürdig ist, kein Hinderniß verdient. Degen und Sporen sind die passendsten Geschenke für einen jungen Prinzen, der in die Großjährigkeit übertritt. Der junge Herzog von Fitz-James hatte die Ehre, sie dem Prinzen zu überreichen und die Ergebenheit und Wünsche Aller auszudrücken.

Frankreich.

Man meldet aus Oran die Ankunft der Brig „Hussard" und daß im dortigen Hafen große Thätigkeit herrsche, denn es waren allein in der letzten Hälfte des Augustmonats 38 Kauffartheischiffe angekommen, worunter 24 von Algier und Mostaganim, und 14 von Gibraltar und Italien. Abgesegelt waren 32 Schiffe nach verschiedenen Häfen, auch waren im Laufe dieser Zeit 5 franz. Regierungs-Fahrzeuge angekommen und abgegangen. Eine Expedition, unter der Anführung des Obersten L'Etang, gegen den feindlich gesinnten Stamm Smehla, am Fuß des kleinen Atlas hau-

send, war von glücklichem Erfolg gewesen, und hatte namentlich die Aufhebung der Belagerung Mostaganim's, von Seiten der Araber, zur Folge gehabt. Alle Landes-Producte waren sehr wohlfeil und ein Maas Getreide, welches früher 16 Fr. kostete, galt nur 5 Fr. Auch war viel Wolle nach Frankreich verschifft worden.

Es heißt zu Paris allgemein, daß an der sich wieder zeigenden Cholera täglich 20 bis 25 Personen sterben; sie scheint indeß weit weniger heftig zu seyn, als sie dies bei ihrem ersten Erscheinen, im vorigen Jahre, war, und man hofft daher, die Krankheit bald wieder verschwinden zu sehen. Auch sind von Seiten der Regierung, keine besonderen Gegen-Anstalten getroffen worden.

Italien.

Die verschiedenen unruhigen Bewegungen, von denen in jüngster Zeit auch mehrere Theile Italiens der Schauplatz waren, ließen an einer weit verzweigten geheimen Verbindung nicht mehr zweifeln, und die im Staate Piemont entdeckte Verschwörung gab vollends die Gewißheit, daß eine, Alles umzuwälzen suchende, Verbindung, unter dem Namen „la giovine Italia“ (das junge Italien) wirklich bestehe. Verschiedenes lasen wir darüber in öffentlichen Blättern; vor Kurzem aber ereignete sich auf dem Comer See ein hierauf bezügliches, sehr beklagenswerthes Ereigniß. Den 15. Septbr. nach Ankunft des von Genua eben zurückgekommenen Advokaten P. (ein sehr begüterter Mann, und im Gerichts-Bezirk St. Fedele, 4 Stunden von Como wohnend) wurde dem dortigen Bezirksrichter C. der Befehl zugesandt, jenen Advokaten augenblicklich festzunehmen, und wohlverwahrt nach Mailand abführen zu lassen. Kaum war derselbe festgenommen, und der vom Bezirks-Richter beorderte Commissair eben im Begriff, sich mit den bei dem Verhafteten vorgefundenen Papieren zu entfernen, als er im untern Raume des Hauses von einem unbekannten Emissair des Advokaten P. wüthend überfallen wurde, welcher zwei scharf geladene Pistolen ihm auf die Brust abdrückte und ihn so zu Boden streckte. Der Thäter bemächtigte sich augenblicklich der Papiere und verschwand. Der auf den entstandenen Lärm mit mehreren Personen herbeigeeilte Bezirksrichter traf den grausam ermordeten Commissair sterbend und hatte die traurige Pflicht, über das schreckliche Attentat an seinem Freunde und über die Festnehmung des Advokaten Bericht zu erstatten. Die zwei Brüder des P. wurden auf der Stelle verhaftet, und es wurde Alles aufgeboten, um sich des Meuchelmörders zu bemächtigen, von welchem man aber, troß den in der ganzen Umgegend angeordneten Streifzügen keine Spur auffinden konnte. Der Verhaftete wurde nach Mailand abgeführt, und seitdem haben sich ein Paar Bekannte desselben entfernt. Dieses traurige Ereigniß (der Gemordete war ein Familien-Vater) hat zu Como allgemeine Entrüstung hervorgebracht.

Se. Kön. Hoh. der Kronprinz von Baiern ist auf seiner Rückkehr aus Griechenland zu Rom angekommen. — Am 15. Septbr. ist der Cardinal Caccia-Piatti in Novara gestorben. Er war am 18. März 1751 in Novara geboren.

Portugal.

Unsere Blätter geben aus dem Palaste des Necessidades vom 22. September einen Bericht von der jubelvollen Ankunft der Königin, der im Wesentlichen Folgendes enthält: „Um 11¾ Uhr kündigte ein k. Salutschuß von dem Thurme S. Juliao de Bugio die Ankunft J. M. Donna Maria II., Königin von Portugal, J. kaiserl. M. der Herzogin v. Braganza und J. kaiserl. Hoh. der Prinzessin Maria Amalie an, worauf Se. kaiserl. Maj. mit Ihren Kammerherren und Adjutanten den Palast verließen, sich nach dem Arsenal begaben und sich mit ihren Begleitern und dem Admiral Grafen v. Cap. St. Vincent und dem Grafen v. Farroba einschifften, um dem Dampfschiffe, das J. J. M. M. überbrachte, entgegen zu fahren. Se. kaiserl. M. hatten die Zufriedenheit, die Gegenstände ihrer Zärtlichkeit, nach 20monatlicher Abwesenheit, zu sehen, und zu umarmen, und es ist nicht möglich, die gegenseitigen Gefühle der Liebe und Ehrerbietung zu beschreiben. Unter Geschützsalven von den brittischen, französ. und portugiesischen Geschwadern und den Forts an beiden Tajo-Ufern und den Ausrufungen unzählbarer, die Ufer und die Häuser von Cascaes bis Ribeira nova, wo das Dampfschiff vor Anker ging, bedeckenden Menschen, begrüßte Alles die langersehnte Königin, seinen Befreier und die erhabene Gemahlin des trefflichsten der Fürsten. Se. kaiserl. Maj. hatten befohlen, daß die Landung am 23. Mittags geschehe; mittlerweile kamen der Minister Sr. großbrittanischen Majestät, der Admiral und die Offiziere des brittischen Geschwaders, das Municipal-Corps, in Staats-Uniformen an Bord, um die Königin zu bekomplimentiren; auch die Kronbeamten, unzählige Damen, die Staatsminister, Civil- und Militairbeamten, der Ober-Polizei-Intendant und viele Vornehme erschienen zu diesem Zweck. Der Tajo war mit Booten bedeckt, voll von der Menge, die entzückt war, die Königin, so wie den Schöpfer unsrer Freiheit und seine erhabene Gemahlin zu sehen. Um 7 Uhr wurde das Mittagsmahl servirt; Se. Maj., die J. Allergl. Maj. an der Rechten und Ihre erhabene Gemahlin an der Linken hatte, erzeigte dem Grafen v. Cap St. Vincent die Ehre, ihn zur Tafel zu laden, auch diensthabenden Damen bei JJ. MM., den Ritter Mendizaval u. s. w. Zur geeigneten Zeit brachten Se. Maj. die Gesundheit J. Allergl. Maj. und die Charte aus, was mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. J. Allergl. Maj. dankten und brachten die Gesundheit Ihres erhabenen Vaters aus, welche eben so aufgenommen wurde. Der Admiral bat um Erlaubniß zu dem Toast: „J. kaiserl. Maj. die Herzogin von Braganza, deren Bestrebungen für Portugals Freiheit sie zu der Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit der Portugiesen berechtigen.“ Der Ritter Mendizaval sagte, nachdem er Erlaubniß erbeten: Monarchen wären nicht glücklich, wenn ihre Unterthanen es nicht wären, daher die Königin, regierend durch die Charte, ihren Namen unsterblich machen und das Entzücken ihres k. Vaters seyn werde, der ihr die Krone gegeben, und J. Maj. der Kaiserin, deren weiser Rath so sehr zum Siege der konstitutionellen Legitimität über Tyrannei und Despotismus beigetragen. Er endigte mit dem Trinkspruch: „Die Königin, ihr erhabener Vater und seine würdige Gemahlin!“ Sir John Milley Doyle bat, einen Toast für die Ehre und Standhaftigkeit der Portugiesen geben zu dürfen, die mit so viel Heroismus die hochheilige Sache vertheidigt, die Glorie (Maria da Gloria) zu erlangen, die sie nun besäßen. Alle Toaste wurden äußerst wohl aufgenommen. Se. Maj. kehrten um 10 Uhr zum Palaste zurück.“ — Am 20. ertheilten Se. Maj. Lord Wm. Russell, als britt. Minister, die Antritts-Audienz, und ließen sich den französ. Geschäftsträger, Hrn. v. Lurde, vorstellen. — Ein amtlicher Bericht vom 23. trägt noch nach, daß bei der Ankunft J. Maj. der Graf v. Portosanto die Schlüssel der Stadt, mit kurzer Versicherung der unwandelbaren Treue derselben gegen ihre Königin und die Charte, überreicht habe. Auch, daß JJ. MM. in einer prächtigen, mit 8 Pferden bespannten Kutsche, der eine lange Reihe andrer gefolgt, unter der ungeheuern Volksmenge,

unter Glockengeläut und Geschützsalven, nach der Patriarchial-Kirche gefahren sey, wo der Cardinal-Patriarch und der hohe Clerus Sie empfangen und in die Hauptkapelle geführt, wo Sie das Te Deum angehört, das Sakrament empfangen und dem Höchsten Ihren Dank dargebracht habe. D. Miguel war im Palast von Ajuda, als die Königin den Tajo heraufsuhr, und konnte die Freudensalven der Geschütze, ja die Jubelrufe der Einwohner Lissabons dort hören.

▭ z. h. Q. 28. X. 4. St. F. & T. ▭ I.

Dem theuren Andenken
unsrer geliebten Gattin und Mutter,
der weil. Frau
Dorothee Friederike Liebig, geb. Siegert,
in Giersdorf,
welche uns am 14. Oktober 1832 durch einen schnellen Tod entrissen wurde.

Wir feiern nicht die Rückkehr Deines Lebens;
(ein Fest, das ohne Gleichen wär',)
Nein, theures Herz, solch Hoffen ist vergebens —
dies Leben ist für Dich nicht mehr.

Wir feiern heut mit tiefgebeugten Herzen
des Sterbetages Wiederkehr!
Wir denken Deiner durchgekämpften Schmerzen,
und dies Gedenken fällt uns schwer!

Wir denken Dein — Du hast so treu geliebet,
und theuer war Dir Mutterpflicht!
Wenn hättest Du die Deinen je betrübet —
wenn je verstellt Dein Angesicht?

So einfach, so geordnet war Dein Walten —
des Hauses Raum war Deine Welt;
Hier hast Du treu und christlich Haus gehalten,
und fleißig Deine Saat bestellt.

Bei Sorg' und Müh' hast Du Dein Brod genossen;
der Kinder Wohl hat Dich erfreut —
Dem Frieden war Dein Herz stets aufgeschlossen,
und Sanftmuth war Dein täglich Kleid.

Genug hast Du gesorgt, gekämpft, gelitten,
der schweren Stunden viel gezählt!
Doch hörte Gott, Dein Vater, Deine Bitten,
und seine Hülf' hat nie gefehlt.

Der letzte Kampf, ein Kampf auf Tod und Leben,
war allzuhart und fürchterlich!
Doch war Dein Herz dem Herrn ganz hingegeben —
Er wollt's — der Tod behielt den Sieg!

Da eiltest Du in's Land zum ew'gen Frieden —
wir sanken hin in Mitternacht!
Des Hauses Sonn' und Schutzgeist war geschieden;
Doch, Deine Arbeit war vollbracht!

Wir wandeln heut' zu Deinem stillen Grabe,
und bringen unsre Opfer Dir;
Doch Seufzer nur und Thränen sind die Gabe;
denn, ach! verlassen bleiben wir.

Es wird der Tag noch oftmals wiederkehren;
er könnte wohl gar heiter seyn —
Doch wird der Tag des Lichtes viel entbehren,
und Freude wird ein Traumbild seyn!

Giersdorf, am 14. Oktober 1833.

Gewidmet von ihrem trauernden Gatten
und Kindern:
B. G. Liebig, Cantor und Schullehrer.
Wilhelmine, Auguste, Ernestine, Anna, Pauline } Liebig.

Dem Andenken
unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter,
der
verw. Frau Gastwirth Knittel, geb. Sticklitz,
zu Hohenfriedeberg;
geboren in Wahlstatt den 28. September 1778,
gestorben den 1. Oktober 1833.

So mußt auch Du uns, ach! so früh verlassen,
Und keine Thränen halten Dich zurück! —
Kaum können wir bei diesem Schlag' uns fassen,
Bei diesem schweren, traurigen Geschick!
Noch füllt des Vaters Scheiden uns mit Schmerzen,
Da reißt der Tod auch Dich von unserm Herzen.

Wer wird nunmehr für uns Verlaß'ne sorgen,
Uns Führer seyn auf trübem Lebenspfad?
Wer wird, wie Du, mit jedem neuen Morgen
Uns beistehn, hülfreich seyn mit Rath und That?
Wem sollen wir, was uns betrübet, klagen,
Wem unsers Herzens tiefste Wünsche sagen? —

O, schau herab aus jenen lichten Höhen,
Wo mit dem Vater Du vereinet bist!
Vernehmet der verlaß'nen Kinder Flehen,
Und bittet Gott, der ja die Liebe ist,
Daß uns auf unserm dunklen Lebenswege
Sein treuer Vaterarm geleiten möge.

Auf ihn, auf ihn nur wollen mit Vertrauen
Wir lebenslang, wie Du, gelassen sehn;
Auf ihn, auf ihn nur unsre Hoffnung bauen,
Ja, ihm getreu, der Tugend Pfade gehn.
Dann werden wir, wenn unsre Tage schwinden,
Dich und den Vater froh dort wieder finden! —

Die hinterlassenen Kinder und
Schwiegersöhne.

*

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 9. d. M. Abends um ½6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau geb. Fritze, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, ganz ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 10. Octbr. 1833.

Hoffmann, Königl. Post-Secretair.

Die am 10. Octbr. Morgens ¼ auf 4 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Bekannten ergebenst an

der Schuhmacher Haack in Warmbrunn.

Die am vergangenen Donnerstage den 10. Octbr. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst an der Cantor Eduard Meister.

Tiefhartmannsdorf den 15. Octbr. 1833.

Todesfall-Anzeigen.

Die Vorsehung hat die schwerste Prüfung über uns verhängt, indem sie mir und meiner einzigen Tochter das Theuerste nahm, was wir auf dieser Welt besaßen; denn mit dem tiefsten Schmerze erlebten wir am 13. d. M. Abends um 8¾ Uhr das so plötzliche Dahinscheiden eines theuern lieben Gatten und Vaters, des Königl. Preuß. Oberst-Lieutenants v. d. Armee, Baron Heer von der Burg, am Schlagfluße. Indem wir diesen Todesfall unsern auswärtigen Verwandten und Freunden mit tiefstem Schmerze bekannt machen und um stille Theilnahme bitten, danken wir für die uns so vielfach zu Theil gewordenen wohlthuenden Beweise des regen Mitgefühls.

Hirschberg, den 15. October 1833.

Louise, geb. Prinzessin von Hohenzollern-Hechingen, verehelicht gewesene Heer von der Burg.

Pauline, Freiin Heer von der Burg, als einzige Tochter.

Es hat dem Herrn gefallen, am 9. d. M. um ¾ auf 4 Uhr unsere innig geliebte Frau, Schwester und Schwägerin Sophie Karoline Amalie Haupt geb. Nixdorf, nach einem kaum 24stündigen Krankenlager und ihrer 5monatlichen Vermählung, von dieser Welt abzurufen. Sie starb an Uebelseyn, hysterischen Krämpfen und hinzugetretenem Nervenschlage in einem Alter von 33 Jahren 4 Monaten und 14 Tagen. Tief betrübt zeigen wir dieses unsern Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst an.

Buchwald bei Schmiedeberg den 15. Octbr. 1833.

J. F. W. Haupt, Pastor.
Mathilde Wicher, geb. Nixdorf.
C. Wicher, Oberlehrer am Gymnasium zu Lauban.

Theilnehmenden lieben Verwandten und Bekannten zeigen wir ergebenst an, daß am 10. d. M. früh 6 Uhr unser jüngstes Söhnchen — Ernst Adolph — durch den Tod schon wieder von uns gerufen wurde; in dem kurzen Alter von 18 Tagen.

Friedeberg a. Q., den 14. Octbr. 1833.

Der Kantor Menzel und Frau.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. D. 9. Octbr. Der Lohnfuhrmann Julius Eduard Freund, mit Beate Caroline Amalie Mascardt. — Der Inwohner Friedrich Seeliger, mit Friederike Eckert aus Buschvorwerk.

Goldberg. D. 8. Octbr. Der Schuhmacher Joh. Wilhelm Draber, mit Frau Luise Dorothea Friedrich.

Jauer. D. 7. Octbr. Der Raths- und Polizeidiener Leßmann, mit Jgfr. Caroline Tschentsch aus Malitsch. — D. 8. Der Inwohner Bittner, mit Marie Ros. Deichmann aus Kauder.

Löwenberg. D. 6. Octbr. Der Züchnermstr. Stelzer, mit Jgfr. Joh. Christ. Löschke. — D. 9. Der Horndrechslermeister Glatz, mit Jgfr. Ernest. Wilhelm. John.

Ober-Wiesa bei Greiffenberg. D. 8. Octbr. Der Häusler und Weber Gottfried Köhler, mit Jgfr. Christiane Wagenknecht aus Goldentraum.

Geboren.

Hirschberg. D. 12. Septbr. Die Frau des Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Registrators und Rendanten, Herrn Opitz, eine T., Anna Ottilie Mathilde. — D. 24. Frau Buchbinder und Galanterie-Arbeiter Adami, eine T., Clara Maria Henriette Charlotte. — D. 25. Frau Stellmachermstr. Kindler, eine T., Christiane Pauline. — D. 26. Frau Schuhmacher Tust, eine T., Maria Luise Clara. — D. 29. Frau Schneidermeister Reichert, eine T., Emilie Auguste. — D. 30. Frau Bäckermstr. Hornig, eine T., Auguste Ida. — D. 5. Octbr. Frau Zuckerraffinerie-Arbeiter Tschorn, einen S., Johann Carl Herrmann.

Kleppelsdorf. D. 6. Octbr. Frau Huf- und Waffenschmiedmstr. Zobel, eine T., Johanne Eleonore.

Schönau. D. 20. Septbr. Frau Tagearbeiter Renner, e. T., Christiane Henriette.

Alt-Schönau. D. 14. Septbr. Frau Bauergutsbesitzer Seifert, einen S., Johann Carl August.

Nieder-Reichwaldau. Frau Getreidehändler Peisker, eine T., Christiane Ernestine Auguste.

Schmiedeberg. D. 10. Octbr. Frau Schuhmachermeister Radwitz, einen S. — D. 13. Frau Bandweber Leuschner, e. T.

Bolkenhain. D. 24. Septbr. Frau Schlossermstr. Neumann, e. T. — D. 1. Octbr. Frau Inlieger Knobel zu Nieder-Würgsdorf, eine T. — D. 2. Frau Freihäusler und Maurer Püschel zu Burg Bolkenhain, eine T. — D. 5. Frau Tuchmacher Pohl, einen S. — D. 9. Frau Sattlermstr. Rauchfuß, eine T. — D. 10. Frau Hausbesitzer Werner, eine T. — D. 12. Frau Hofehäusler Preuß zu Nieder-Wolmsdorf, einen S.

Goldberg. D. 24. Septbr. Frau Einwohner Ueberschär, einen S. — D. 26. Frau Tuchscheerergesell Siebenhaar, e. T. — Frau Müllergesell Schmidt, einen S. — D. 29. Frau Tischlergesell Beer, einen S. — D. 2. Octbr. Frau Tuchmachergesell Wilske, einen S.

Jauer. D. 3. Octbr. Frau Tuchmachergesell Grüß, e. S. — D. 7. Die Gattin des Königl. Lieutenants Herrn Bornemann, einen Sohn.

Alt-Jauer. D. 4. Octbr. Frau Müllergesell Anders, e. T.

Poischwitz. D. 28. Septbr. Frau Inwohner Schöps, e. S. — D. 29. Frau Freihäusler und Zimmermann Rudolph, eine T.

Greiffenberg. D. 30. Septbr. Frau Riemermstr. Krause, einen S., Carl Wilhelm. — D. 6. Octbr. Frau Bäckermeister Döring, einen S. — Frau Chirurgus Schnelling, eine T. — D. 9. Frau Weber Schubert, eine T. — D. 11. Frau Kunstgärtner Theunert, eine T.

Friedeberg am Queis. D. 26. Septbr. Frau Buchbinder Balthasar, einen todten S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 8. Octbr. Carl Gustav Eduard, Sohn des Stammgefreiten Gründling, 31 W. — D. 13. Der Oberst-Lieutenant Herr Baron Louis Heer von der Burg, Ritter 2c., 58 J.

Schmiedeberg. D. 12. Octbr. Johanne Beate geb. Großmann, Ehefrau des Bleichermstrs. Kuhnert, 38 J. 9 M.

Schönau. D. 30. Septbr. Frau Anna Rosina geb. Krause, hinterlassene Wittwe des weil. Ackerbesitzers Gottlob Ebert, 73 J. 2 M. 4 T. — D. 5. Octbr. Johanne Rosine geb. Friebe, Ehefrau des Tischlermeisters Joh. Heinrich Handelmann, 46 J. 2 M.

Goldberg. D. 5. Octbr. Der Tuchmacher Joh. Gottlieb Burckert, 70 J. 1 M. — D. 10. Der Uhrmacher Joh. August Lehnert, 46 J. 11 M. 21 T. — Die verwittw. Frau Tuchmacher Maria Elisabeth Bock, geb. Härtel, 71 J. 4 M. 17 T.

Bolkenhain. D. 5. Octbr. Ernestine Caroline Auguste, Tochter des Freistellbesitzers Burghardt in Groß-Waltersdorf, 11 T. — D. 7. Friederike Auguste Luise, Tochter des Lohgerbermeisters Güttler, 22 T. — D. 9. Marie Rosine geb. Grundmann, Ehefrau des Rathskeller-Pächters Purrmann, 31 J. — D. 13. Der Sohn des Bäckermstrs. Breuer, 3 M.

Jauer. D. 2. Octbr. Marie Caroline, Tochter des Inwohners Hoffmann, 2 J. 6 M. — D. 6. Ernst August, Sohn des Lohgerbers Ernst Bartsch, 4 M. 6 T. — D. 7. Frau Emilie Ferdinandine geb. Schöfinius, Ehegattin des Kaufmannes Herrn Thomas, 28 J. 8 M. 3 T.

Greiffenberg. D. 6. Octbr. Anne Rosine, Ehefrau des Schachwitzwebers Wacher, 60 J. 10 M.

Vogelsdorf. D. 7. Octbr. Joh. Agnete geb. Rösler, Ehefrau des Schaumeisters und jüngst abgegangenen Ortsrichters Seibt, 71 J. 3 M. 12 T.

Friedersdorf. D. 10. Octbr. Die Ehefrau des Inwohners David Frommelt, 35 J. — Der jüngste Sohn des Häuslers Gottlieb Matschke, 2 M. 8 T.

Langenöls. D. 13. Octbr. Joh. Gottlieb, einziger Sohn des Wiedmuths-Bauergutsbesitzers G. Lachmann, 1 J. 10 M.

Hohes Alter.

In Oberörtmannsdorf bei Marklissa starb am 1. Octbr. a. c. der Gedinge-Häusler Gottfried Trautmann, alt 91 J. 3 M. 7 T.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Es sind einem schon mehrfach wegen Diebstahls bestraften Menschen zwei schwere silberne Eßlöffel, ohne besondere Abzeichen, abgenommen worden, welche wahrscheinlich gestohlen worden sind. Da es Behufs der Feststellung des Thatbestandes bei der gegen den Verkäufer einzuleitenden Criminal-Untersuchung durchaus nöthig ist, den Eigenthümer der qu. Löffel auszumitteln, so fordern wir alle Diejenigen, welche einen Anspruch an diese Löffel zu haben vermeinen, auf, sich spätestens in dem

auf den 6. November d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Referendarius Scheffler anberaumten Termine in unserem Amts-Locale zu melden, und ihre nähere Vernehmung und nach hinreichender Legitimation die kostenfreie Auslieferung der qu. Löffel zu gewärtigen.

Landeshut, den 12. October 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Verpachtung der städtischen Meierei zu Greiffenberg.

Es wird die der hiesigen Cämmerei zugehörige unmittelbar bei der Stadt gelegene Meierei Termino Michael 1834 pachtlos, welche von dieser Zeit an auf sechs Jahre, also bis Michael 1840, fernerweit verpachtet werden soll.

Hierzu ist ein Bietungs-Termin auf den 22. dieses Monats angesetzt worden, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige Vormittags um 9 Uhr auf hiesiges Rathhaus vorgeladen werden, mit dem Bemerken: daß, wenn sich zur pachtweisen Uebernahme im Ganzen keine Unternehmer finden sollten, die Verpachtung der Aecker in demselben Termin auch in einzelnen Parzellen an mehrere Bewerber statt finden könne.

Greiffenberg den 12. October 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Mit dem 1. November c. wird der Ziegelmeister-Posten bei der hiesigen Stadt-Ziegellei vacant, und die Wahl eines neuen ist an demselben Tage angesetzt worden. Es können sich daher qualificirte, mit guten Führungs-Attesten versehene, und eine Caution von 150 Rtlr. in baaren Gelde oder in sichern Papieren zu bestellen fähige Ziegelmeister bis incl. den 31. d. Monats bei uns melden, zwischen welchen nachher die Wahl von dem unterzeichneten Magistrat vorgenommen werden wird.

Striegau den 10. September 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Mit den Posten sind folgende Briefe als unbestellbar zurück gekommen, und können von den resp. Absendern derselben wieder abgeholt werden:

1. an den Tischlergesellen Bösse in Sagerau,
2. " die Demoiselle Scholz in Endersdorf,
3. " den Damast-Fabrikanten Schiffner in Herrnstadt,
4. " " Klemptnergesellen Bey in Liegnitz,
5. " " Oekonom Jung in Goldberg,
6. " " Kammmacher Jungfer in Breslau,
7. " " Füsilier Klose in Rawitsch,
8. " " Dr. Schweickert in Erkersdorf,
9. " " Schuhmachergesellen Breiter in Landeshut,
10. " " Schullehrer Brendel in Schwarzwaldau,
11. " " Dr. Ruppricht in Breslau, und
12. " die Demoiselle Waldschmidt in Kolbnitz.

Hirschberg den 15. October 1833.

Königl. Post-Amt. Günther.

Bekanntmachung. Am 4. November dieses Jahres und folgende Tage werden in der hiesigen Leih-Anstalt des verstorbenen Kaufmann Delahon alle zur Zeit noch vorhandenen Pfänder öffentlich verkauft werden. Es haben sich daher die Eigenthümer von Pfandscheinen darnach zu richten. Goldberg, am 25. Septbr. 1833.

Königl. pr. conc. Leih-Anstalt.

Bekanntmachung. Der hiesigen brauberechtigten Bürgerschaft gereicht hiermit zur Nachricht, daß, nachdem das städtische Brau-Urbar mit Ablauf dieses Jahres pachtlos wird, dasselbe unter den früheren Bedingungen, durch Meistgebot, vom 1. Januar a. f. für das zeitherige Pacht-Quantum von 750 Rtlr. auf 6 Jahre dem Brauer Hrn. Gruner in Arnsdorf verpachtet worden ist.

Hirschberg den 15. Octbr. 1833.

Der Verwaltungs- und Ergänzungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürgerschaft.

Bekanntmachung. Es hat sich das nachtheilige Gerücht verbreitet, daß die hiesige Braut-Ausstattungs-Kasse sich auflösen werde. Die Verwalter des Vereins erklären hierauf, daß ihnen darüber auf offiziellem Wege nichts bekannt geworden, und das Fortbestehen auf keine Weise gehindert wird, wenn die respectiven Mitglieder ihre Beiträge nach wie vor entrichten; auch wird wie bisher die Einsammlung und Auszahlung geschehen. Zugleich wird hierbei bemerkt, und einer gefälligen Beachtung empfohlen, daß schon in der Bekanntmachung vom 25. März v. J. erklärt, und in der zweiten vom 9. April d. J. wiederholt worden ist, daß die Empfänger auf ihre in unserem Verzeichniß pünktlich notirten Reihefolge warten müssen, weil beim Entstehen unsers Vereins nicht eine so große Summe vorräthig liegen konnte, um mehrere gleichzeitige Prämien auf einmal zu befriedigen, und wir die beitragenden Mitglieder durch zu schnell auf einander folgende Einsammlungen weder drücken können, noch wollen. Hierdurch hebt sich der 14. §. des Statuts von selbst auf, und fügen wir noch die Versicherung hinzu, daß Niemand beeinträchtigt werden wird, der nur einige Geduld haben will. Landeshut, den 10. October 1833.

Der Vorstand der Ausstattungs-Kasse.

Danksagung. Allen meinen hochzuverehrenden Freunden und Gönnern, die mich sowohl während der Zeit meines Hierseyns so freundlich aufnahmen, als auch besonders bey meinem Abgange nach Breslau, mich mit einer höchst milden reichen Unterstützung überrascht haben, sage ich meinen innigsten und herzlichsten Dank. Möge der Himmel Ihnen, edle Menschenfreunde, ein reichlicher Vergelter seyn, und Ihnen Alles das wieder vergelten, was Sie an mir gethan haben. Stets werde ich mit den dankbarsten Erinnerungen an das viele Gute denken, was ich dir, freundliches Hirschberg, zu danken habe.

Hirschberg den 16. October 1833.

J. G. Kuhnt,
ehemal. Schüler der 1. Klasse des hiesigen Gymnasiums.

Anzeige. Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publico, da sie von jetzt an wiederum in Hirschberg wohnhaft ist, zu geneigten Aufträgen in moderner Putzarbeit; gebrannter Tüll, Fraisen, Locken u. dergl.

C. Leuschner,
wohnhaft innere Schildauer Gasse im Hause des Herrn Bergmann.

Concert-Anzeige.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich Freitags,

den achtzehnten October,

Nachmittags Punkt fünf Uhr, im Saale des Gasthofs zu Neu-Warschau, das große Meisterwerk:

die Schöpfung
von Jos. Hayd'n,

mit stark besetztem Orchester, aufführen werde, wozu ich alle hiesige und auswärtige hochgeehrte Musikfreunde ergebenst einlade.

Das Entrée an der Kasse in den Saal ist 15 Sgr., auf die Gallerie $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Billets in den Saal zu 10 Sgr. und auf die Gallerie zu 5 Sgr., sind beim Kaufmann Herrn Geißler und in meiner Wohnung zu haben. — Texte zur Schöpfung, das Exemplar 1 Sgr., bekommt man ebenfalls beim Kaufmann Herrn Geißler, bei mir und an der Kasse.

Hirschberg, den 8. October 1833.

W. Martineck, Organist.

Kunst-Anzeige. Die Panoramen oder malerischen Reisen im Zimmer, aufgestellt im Hause des Herrn Kaufmann Martens unter der Kornlaube Nr. 53, zwei Treppen hoch, sind von heute an täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr, zu sehen. Eintrittspreis à Person 5 Sgr. Billets, das Dutzend zu 1 Thlr., und halbe Dutzend zu 15 Sgr., sind täglich an der Kasse zu haben.

Wittwe Leo.

Anzeige. Die irrige Meinung, welche im Publikum herumgeht, daß ich nicht mehr Zöglinge in Pension, auch keine zum Unterricht annehmen wollte, sehe ich mich genöthiget, zu widerlegen. Ich bin noch in so gesundem Zustande, daß ich in allen weiblichen Arbeiten, und Pensionäre (wenn es Eltern verlangen und Zöglinge dazu Lust haben) in Wirthschaft und Kochen unterrichten kann. Es wird alles noch so geleistet, wie vor 41 Jahren, wo unsere Anstalt ihren Anfang nahm, im Stricken, Weißnähen, Schneidern (nach Maas), und allen Arbeiten, welche ein Mädchen zu ihrem völligen Anzuge nöthig hat. Auch steht mir meine erwachsene Tochter zur Seite, welche alle mögliche neuern Arbeiten (da sie sehr gut malen kann), z. E. Sticken nach der Natur, sowohl in Wolle, als Seide, Kupferstichstickerei in Taschentücher, Landschaften von Staubwolle und Chenille, glacirte Fruchtkörbchen mit Früchten von Kreppflor, von Tuch aufgelegte Wappen (zu Altartüchern oder anderm Gebrauch), alle Arten Blumen, von Chenille, Wolle und Cambric, fertigt. Wer es wünscht, kann in diesen neuern Arbeiten auch stundenweise Unterricht erhalten und auch solche Arbeiten angefertigt bekommen (zur Ansicht sind einige solche Arbeiten fertig). Pensionäre werden in ganze und auch halbe Pension genommen und gewiß ein möglichst billiger Preis gemacht bei

Caroline Hensel, geb. Dupuis de Rosier.

Hirschberg, den 17. October 1833.

Anzeige. Am 23. Octbr. Nachmittags 2 Uhr soll die Rechnungs-Legung des Begräbniß-Cassen-Vereines, auf dem Saale des Schießhauses hieselbst, statt finden, wozu die geehrten Mitglieder eingeladen werden.

Schmiedeberg den 14. Octbr. 1833.

Mattis. Mende. Bader.

Anzeige. Von einem Königl. Hochwohllöbl. Land- und Stadt-Gericht als vereideter Botengänger zwischen Kupferberg und Hirschberg angestellt, verfehle ich nicht, einem verehrlichen Publico meine Dienste zur Ueberbringung von Briefschaften u. s. w. anzubieten. Alle Aufträge werde ich aufs pünktlichste besorgen; ich bitte solche in Hirschberg in den Brodtbänken der Feilhaberin Johanne Rosine Schaaf zu übergeben, in Kupferberg aber in meine Wohnung zu bringen. Johann Gottlieb Friebe.

Verkaufs - Anzeige.

Veränderungs halber bin ich gesonnen, mein am Ringe unter Nr. 140 allhier belegenes Wohnhaus, nebst Garten, Stallung, einem wohleingerichteten Kramgewölbe und allem Zubehör, aus freier Hand zu verkaufen. An Gerechtsamen hat dieses Haus fünf ganze Biere, und ist mit 310 Rthlr. im Feuer-Kataster eingetragen. Kauflustige können das Nähere hierüber erfahren beim Eigenthümer Thilicke.

Striegau, den 8. Oktober 1833.

Anzeige. Zu Weihnachten d. J. ist ein Fundations-Capital von 500 Rthlrn. im Ganzen oder einzeln gegen hypothekarische Sicherheit zu verleihen. Das Nähere ist zu erfragen beim Buchbindermeister Hayn in Schönau.

Ober - Schlesisch - Eisen - Anzeige.

Alle Gleiwitzer, sowohl ordinäre, als auch feine Falz-Platten, Roststäbe u. s. w. werden von heute an zu den Hütten- und Kosten-Preisen verkauft. Und zwar (wenn die erforderlichen Thüren dazu gekauft werden):

alle ordinäre Platten und Roststäbe à Pfd. 10 Pf.
alle feine Falz-Platten à Pfd. 13 Pfennige.

Die neuesten feinen Gleiwitzer Falz-Platten sind größtentheils mit dem eingegossenen Königl. Hütten-Stempel „Gleiwitz" bezeichnet.

Zu gleicher Zeit werden Gleiwitzer Oefen nach den neuesten Constructionen und alle Emaillirte Gleiwitzer Kochgeschirre bestens empfohlen. Eben so wird in Folge neuerer geschlossener Geschäftsverbindungen, alles

geschmiedete Ober-Schlesische Eisen

in den besten Qualitäten sowohl, als auch in ordinären Sorten zu den auf das Billigste herabgesetzten eigenen Verlagspreisen verkauft von

Carl Rubel am Nieder-Ringe.

Goldberg, am 19. Oktober 1833.

Etablissements - Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich hierorts als Damen-Kleider-Verfertiger etablirt habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich die prompteste und reellste Bedienung.

Lähn den 14. October 1833.

Joseph Brendel, Damen-Kleiderverfertiger.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich die Färberey in Lähn gekauft habe, so empfehle ich mich zum Färben aller Sorten baumwollener, schaafwollener und seidener Waaren, wie auch Merino's, in allen Couleuren. Eben so werde ich bemüht seyn, im Blaudruck und Allem, was in Hinsicht der Couleuren zur Färberey erforderlich ist, jeden meiner Kunden zur größten Zufriedenheit zu bedienen, und bitte daher um gütigen Zuspruch.

Ernst Hoffmann, Färber.

Anzeige. Einem geehrten Publicum zeige ganz ergebenst an, daß ich als den 15. Octbr. c. meinen Wohnsitz verändere, und denselben nach Mühlwaldau auf den Herrschaftlichen Hof verlege.

Hohendorf den 14. Octbr. 1833.

Bernhardt Aust, Kleider-Verfertiger.

Anzeige. Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst einem verehrlichen Publico anzuzeigen, daß ich das ehemalige Ulbrich'sche, früher Zöpfel'sche Kaffehaus, auf der Schulgasse Nr. 105, bezogen habe und darin den Ausschank betreibe. — Freunde und Gönner, so wie Jedermann, bitte ich um gütigen Besuch. Das Billard ist in gutem Zustande. Für reelle Bedienung werde ich bestmöglichst Sorge tragen. Wengler.

Hirschberg, den 10. October 1833.

Einladung. Zukünftigen Montag, als den 21sten d. M. habe ich Unterzeichneter zur Kirmes ein Scheibenschießen um ein fettes Schwein veranstaltet, wozu ich resp. Freunde und Schieß-Liebhaber hiermit zu gefälligem Besuch ergebenst einlade; übrigens wird für Speisen und Getränke, Kuchen rc. bestens gesorgt seyn.

Ob.-Petersdorf, den 15. Octbr. 1833.

Dietrich, Gastwirth z. Hoffnung.

Anzeige. Heute wird die Adlerburg für dieses Jahr geschlossen, dies zur Nachricht für meine werthesten Gäste, mit der Bitte mich mit ihren Besuchen für diesen Winter in meiner Behausung beehren zu wollen. Exner,
in No. 960 auf dem Sande.

Anzeige. Besten Cremser Senf, das Pr. Quart 9 Sgr.; in $\frac{1}{8}$tel und $\frac{1}{4}$tel Eimer-Fäßchen zu bedeutend billigern Preisen empfiehlt zu geneigter Abnahme

Liebau, den 9. October 1833.

Heinrich Bürgel.

Gefunden. Der sich auszuweisen vermögende Verlierer eines goldenen, mit böhmischen Steinen besetzten Kreuzes, kann solches innerhalb 4 Wochen, ab heute, gegen Entrichtung der Insertions-Kosten und einer angemessenen Belohnung für den Finder, von uns zurück erhalten.

Warmbrunn, am 16. October 1833.

Die Orts-Gerichte.

Anzeige. Die zu dem von Buchs'schen Waisen-Hause gehörige Wiese, soll auf den 26. October anderweitig auf drei Jahre verpachtet werden, und haben sich Pachtlustige an dem gedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, im Waisen-Hause einzufinden.

Anzeige. Ein kleines Dominial-Rittergut, wozu 200 Scheffel P. M. gutes Ackerland, 30 Morgen Wiesen und einiges lebendiges Buschland gehören, steht aus freier Hand zu verkaufen. Zur Anzahlung bedarf es nur den dritten Theil der Kaufgelder. Ein Näheres ist beim Kaufmann Herrn Fischer in Haynau und beim Kaufmann Herrn C. F. T. Vogt in Schmiedeberg auf portofreie Nachfrage zu erfahren.

Gesuch. Ein Huf-Schmied, welcher sich zu etabliren wünscht, wird gesucht, und kann sich deshalb beim Dominium Ober-Oertmannsdorf (Laubaner Kreises) melden.

☞ Der Wanderer für 1834 ist angekommen und zu haben bei F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Gestohlen. Den 9. Oktober, Abend gegen 8 Uhr, ist mir Unterzeichnetem, durchs Fenster meiner Wohnstube, eine dreigehäusige silberne Taschenuhr, mit einem römischen Zifferblatt versehen, gestohlen worden; auch befand sich an derselben eine Kette nebst Petschaft und Schlüssel, sämmtlich von Silber. Demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung meiner Uhr, oder den Thäter gehörig nachweisen kann, erhält eine angemessene Belohnung.

Carl Gottlieb Heilmann in Herischdorf.

Verloren. Es ist am 13. d. M. ein schwarz-braunes, wollenes, gewirktes dreizipfliches Umschlagetuch von Hirschberg bis zur Eichschenke verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Boten abzugeben.

Anzeige. Es ist am 13. October eine eingehäusige silberne Taschenuhr verloren worden, an welcher eine stählerne Kette mit zwei messingenen Schlüsseln befindlich. Der ehrliche Finder wird ergebenst gebeten, dieselbe gegen ein angemessenes Douceur bei dem Buchbinder Herrn F. W. Bürgel in Schmiedeberg abzugeben.

☞ Die Stelle einer Wirthschafterin, wie solche in der Beilage Nr. 41 des Boten a. d. R. verlangt wurde, ist bereits besetzt.

Offenes Unterkommen. T. Weihnachten c. wird der hiesige Revier-Jäger-Posten vacant; es wird zu dessen Wiederbesetzung ein Mann verlangt, der nebst den sonst erforderlichen Eigenschaften in mitteln Jahren und verheirathet ist. Nur persönliche Anmeldungen, wobei die Dienstzeugnisse nicht fehlen dürfen, können berücksichtigt werden.

Altwasser, den 10. Oktober 1833.

Der Wirthschafts- und Bade-Inspektor Scholz.

Unterkommen-Gesuch. Eine Frau welche kochen kann, und mit feiner sowohl als gewöhnlicher Wäsche, wie mit jeder weiblichen Haus-Arbeit sich Rath weiß, sucht bei einem Herrn oder einer Dame ein Unterkommen, und sieht bei gewissenhafter Pflicht-Erfüllung mehr auf gute Behandlung als auf vielen Lohn. Das Nähere in No. 116 beim Schuhmacher-Meister Herrn Ferdinand Langer.

Hirschberg, den 13. Octbr. 1833.

Anzeige. Die Schankwirthschaft in den Waldhäusern, zu Hirschberg gehörend, mit Ackerbau verbunden, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere jederzeit zur Stelle zu erfahren beim Eigenthümer. Welz.

Anzeige. Auf dem Dominio Boberstein ist der alte Teich gefischt worden, und sind daher Karpfen und Speisefische jederzeit daselbst zu haben. — Künftigen Sonnabend, den 19. October, soll der Entenschlagteich gefischt werden.

Anzeige. Das unterzeichnete Wirthschafts-Amt macht bekannt, daß auf den 22. Octbr. der sogenannte Nonnen-Teich in der Glausnitz abgefischt wird, wozu alle Fisch-Käufer eingeladen werden.

Giersdorf den 15. Octbr. 1833. Horzetzky.

Carganico in Friedeberg empfiehlt zur gütigen Abnahme

eine Niederlage von neu erfundenen Lichten, auch zu Nachtlichten zu gebrauchen, auf das ganze Jahr mit Maschine à $13\frac{1}{2}$ Sgr.; neue Heringe und Sardellen.

Alle Sorten Eisen- und Messing-Drath, englisch verzinntes Eisen- und Messing-Blech, Tombach, verschiedene Bronze-Waaren, Handwerkszeuge für Tischler und Zimmerleute u. dgl. mehr.

Anzeige. Feinstes raffinirtes doppel und einfach Rüb-Oel, schöne gegossene Lichte, gute Steg-Seife und guten Land-Flachs, so wie alle Spezerei-Waaren, empfiehlt zur gütigen Abnahme: Friedrich August Leßmann, äußere Schildauer Straße.

Zu vermiethen ist eine Stube nebst Zubehör in Nr. 169, dunkle Burggasse, und bald zu beziehen.

Zu vermiethen ist in Nr. 822 vor dem Burgthore eine Stube nebst Alkove, und zum Neujahr zu beziehen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die hierselbst gelegenen, auf 1264 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzten, zum Nachlaß des verstorbenen Brauer Michael Gottfried Puschmann gehörigen Häuser, Nr. 172, 173, in Termino

den 19. December c.

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden sollen.

Hirschberg, den 13. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 620 hierselbst gelegene, auf 7190 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zum Brauermeister Michael Gottfried Puschmann'schen Nachlaß gehörige Grundstück, sammt Brauhaus und Zubehör, in Terminis

den 11. December c.,
den 12. Februar und
den 21. April 1834,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 16. September 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 1020 B. hierselbst gelegene, auf 510 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlasse des Färber Ernst Wallisch Printz gehörige Haus, in Termino

den 14. December c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 27. September 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Auf den Antrag eines Hypotheken-Gläubigers, soll das dem Gustav Ferdinand Duvrier bisher gehörige, sub Nr. 35 zu Nieder-Zieder belegene und auf 7814 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich geschätzte Freigut, in den auf

den 13. December d. J., den 14. Februar k. J.
und den 16. April k. J.,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Terminen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 14. September 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Es soll das der verstorbenen Wittwe Kloß, Henriette geb. Illner, bisher gehörige, von derselben verlassene, sub Nr. 68 in hiesiger Stadt belegene und auf 879 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich geschätzte Haus, in dem auf

den 13. December c., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 30. September 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Johann Gottlieb Samuel Thiele gehörige Freigut und Bauergut, sub Nr. 102 zu Ketschdorf, Schönauer Kreises, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe von dem Freigute beträgt nach dem Materialien-Werthe 1897 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage, à 5 p. Ct., 3205 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf.; die Taxe des Bauergutes sub Nr. 102 aber nach dem Materialien-Werthe 52 Rthlr., und nach dem Nutzungs-Ertrage, à 5 p. Ct., 1255 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen

den 31. August,
den 31. October

und der letzte

den 30. December d. J.

auf dem Stadt-Gericht zu Schönau an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierzu vorgeladen.

Schönau, den 17. Juni 1833.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Das hier unter Nr. 135 belegene, zum Kaufmann Vorbe'schen Nachlaß gehörige Haus, welches nach der gerichtlichen Taxe im Bauwerthe auf 2542, im Ertragswerthe auf 2230 Rthlr. gewürdigt worden, wird zum freiwilligen öffentlichen Verkauf gestellt.

Demnach werden alle, welche dieses Grundstück zu kaufen gesonnen sind, hierdurch aufgefordert, sich in dem vor dem Deputirten, Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Hoffmann,

den 16. November c., Nachmittags 3 Uhr,

angesetzten einzigen Bietungs-Termine im Land- und Stadt-Gericht einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, zu gewärtigen. Goldberg, den 7. September 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Zu verkaufen stehen zwei Oefen von Gußeisen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt im Wege der Exekution die dem Gottlieb Scholz zu Birkicht zeither zugehörig gewesene, sub Nr. 18 alldort belegene, und am 3. Mai 1828 und resp. 22. August 1833 auf 1867 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte Scholtisei, und stehen die Termine zur Aufnahme von Geboten, den 15. Oktober und 15. November c., der peremtorische Bietungstermin aber auf

den 16. Dezember c.,

Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Gerichtsamts-Kanzlei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 29. August 1833.

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sches Gerichtsamt der Herrschaft Greiffenstein.

Verpachtung der Gallerie zu Warmbrunn.

Zur anderweitigen Verpachtung des Gesellschafts-Hauses zu Warmbrunn, die Gallerie genannt, auf 3 oder 6 hintereinander folgende Jahre vom 1. Januar 1834 ab, wird

den 28. October c. Vormittags 9 Uhr

ein Licitations-Termin im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Amtes, woselbst auch von heut an die Verpachtungs-Bedingungen während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, abgehalten, wozu qualificirte Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Hermsdorf u. K. den 20. Septbr. 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Bekanntmachung. Der Verkauf des Holzes geschieht in sämmtlichen Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Forsten in der Weise, daß jeder Käufer bei den unten genannten Geld-Erhebern das Kauf-Pretium erlegen muß, wogegen ihm gegen Aushändigung der Quittung von dem betreffenden Förster die bezahlte Quantität Holz verabfolgt wird. Da in neuerer Zeit mitunter an Förster das Holzgeld bezahlt worden ist, so wird das Publikum hiermit aufmerksam gemacht, daß gegen Jeden, der nicht an die untengenannten Geld-Erheber, sondern vielmehr an die Förster selbst Zahlung leistet, sich der Anspruch auf Ersatz jedes durch eine solche vorschriftswidrige Zahlung zugefügten Schadens, hiermit vorbehalten wird.

Als Geld-Erheber sind angestellt:

1. für sämmtliche Bauhölzer der Oberförstereien Petersdorf u. Hermsdorf mit Ausnahme des Forst-Reviers Wolfshau, der Forst-Rendant Mallickh zu Hermsdorf unterm Kynast.
2. Für die Brennhölzer der beiden Flößpläne zu Warmbrunn und Petersdorf und der Forst-Reviere: Hermsdorf, Petersdorf und Carlsthal, Derselbe.
3. Für die Bauhölzer und Brennhölzer des Forst-Reviers Wolfshau der Laborant Teichmann zu Krummhübel.
4. Für die Brennhölzer der Forst-Reviere: Hayn, Brükkenberg, Seydorf u. Giersdorf der Forstschreiber Mohr zu Giersdorf.
5. Für die Brennhölzer des Reviers Schreiberhau, der Schullehrer Rogel in Schreiberhau.
6. Für die Brennhölzer des Forst-Reviers Seifershau, der Schullehrer und Gerichtsschreiber Stuckart in Seifershau.
7. Für die Flöß-Brennhölzer der Herrschaft Greiffenstein, der Rentmeister Stuckart zu Greiffenstein; der Schul-L. Baumert zu Mühlseiffen; der Schul-Lehrer und Gerichtsschreiber Ulbrich zu Giehren und der Gerichtsschreiber Gläser zu Flinsberg.
8. Für die Bau- u. Brennhölzer der Forst-Reviere Mühlseiffen, Rabishau u. Röhrsdorf, der Schullehrer Baumert zu Mühlseiffen.
9. Für die Bau- und Brennhölzer der Forst-Reviere Giehren, Querbach und Kunzendorf, der Schullehrer und Gerichtsschreiber Ulbrich zu Giehren.
10. Für die Bau- u. Brennhölzer der Forst-Reviere Flinsberg, Krobsdorf und Hernsdorf, der Gerichtsschreiber Gläser zu Flinsberg.

Hermsdorf u. Kyn. den 7. October 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Wiederverkauf des sub Nr. 37 zu Rohrlach belegenen, zu dem Nachlasse des Johann Gottfried Thielsch gehörenden und im Naturalbesitz des Johann Friedrich Thielsch befindlichen Freihauses, welches auf 99 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 4. December c., Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt.

Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kaufgeneigte auf, sich an dem gedachten Tage und zu der bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird, wenn nicht alle Interessenten, der Meistbietende eingeschlossen, sie zulassen sollten, keine Rücksicht genommen werden, und kann übrigens die Taxe in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 27. September 1833.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Anzeige. Das Haus Nr. 153 auf der Drahtziehergasse zu Hirschberg, mit 4 Stuben, einem großen Keller und großen Gewölbe, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer selbst.

Bekanntmachung. Zum freiwilligen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 110 zu Nieder-Berbisdorf belegenen, zu dem Nachlasse des verstorbenen Getreidehändlers Johann Gottlieb Raupach gehörenden Ackerhäuslerstelle, welche aus folgenden Realitäten:

1) aus den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden,
2) aus einem Obst- und Grasegarten,
3) aus einem Ackerstück von 1 Scheffel 12 Metzen Breslauer Maas Aussaat,
4) aus einem Ackerstück von 8 Scheffel 4 Metzen Breslauer Maas Aussaat,
5) aus einem Waldstück und
6) aus einem Wiesenstück

besteht, und nach dem Materialwerthe auf 180 Rthlr., nach dem Nutzungswerthe auf 569 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt worden ist, haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 30. November c., Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kaufgeneigte auf, sich an dem gedachten Tage und zu der bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, zu gewärtigen.

Die Taxe kann übrigens in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. September 1833.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 22 zu Rohrlach belegenen, dem Christian Gottlieb Zindel gehörenden Freihauses nebst Acker und Garten, welches auf 79 Rtlr. 25 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungstermin auf

den 6. November c., Vormittags 11 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt.

Hirschberg, den 12. August 1833.

Das Gerichtsamt von Rohrlach, Schönauschen Kreises. Crusius.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt die in der Eichgemeinde zu Langenöls sub Nr. 7 belegene, auf 146 Rthlr. 20 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle der Johanne Rosine Richter, und fordert Bietungslustige auf, in dem einzigen, mithin peremtorischen Bietungstermine

den 19. November, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichtsamts-Kanzlei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden diejenigen, deren Realansprüche an das zu verkaufende Grundstück, aus dem Hypothekenbuche nicht hervorgehen, angewiesen, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Gegeben Lauban, den 14. August 1833.

Das Gerichtsamt der Langenölser Güter. Königk, Just.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf der sub Nr. 16 zu Nieder-Poischwitz, Fischerschen Antheils, Jauerschen Kreises, belegenen Ignatz Friebe'schen Windmühle nebst Zubehör, welche laut der an der dasigen Gerichtsstelle aushängenden gerichtlichen Taxe vom 8. d. M. dem Ertrage nach auf 860 Rtlr., dem Materialwerthe nach aber auf 1331 Rtlr. 5 Sgr. abgeschätzt worden, sind Bietungs-Termine auf

den 10. September c., den 10. October c., den 29. November c.,

Vormittags 10 Uhr, von welchen der letzte peremtorisch ist, die erstern beiden hierselbst in unsrer Kanzlei, der letztere aber an der gewöhnlichen Gerichtsstelle daselbst anberaumt, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Jauer, am 9. August 1833.

Das Gerichts-Amt Nieder-Poischwitz, Fischer'schen Antheils. Bayer.

Subhastation. Das Gerichts-Amt von Neu-Kemnitz subhastiret das in Neu-Kemnitz sub Nr. 2 belegene, auf 1519 Rthlr. 17 Sgr. gerichtlich gewürdigte Bauergut des Gottfried Heidrich, und fordert Bietungslustige auf, in Termino den 12. September c.,

den 12. October c., Nachmittags 3 Uhr,

in der Kanzellei des unterzeichneten Richters hierselbst, peremtorie aber

den 15. November c., Nachmittags um 3 Uhr,

im Schlosse zu Neu-Kemnitz ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Löwenberg, den 26. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Neu-Kemnitz. Meyer.

Anzeige. Meinen vor dem Liegnitzer Thore hierselbst gelegenen großen Kunst-, Zier- und Gemüsegarten, mit allen, zum Theil ganz neu aufgeführten Gebäuden und Glashäusern, bin ich Willens, sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich jederzeit bei mir melden.

Gottschling,
Kunst- und Ziergärtner in Jauer.

Anzeige. Die Scheune Nr. 429 auf der Schützen-Gasse neben den 3 Linden, nebst Garten, Wagen-Remise und Schüttboden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Fleischer Herold zu erfragen.

Bekanntmachung. Ich beabsichtige, meine hiesige Laudemialfreie Erbscholtisey, deren Gebäude von Grund auf massiv und mit Schoben gedeckt sind, und wozu 150 Morgen sehr gutes Ackerland, hinreichendes Wiesewachs und Brennholz gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich deshalb jeden Tag bei mir melden, um die Bedingungen zu erfahren. Hausdorff.

Polsnitz bei Freiburg, den 23. September 1833.

Zu verkaufen steht ein moderner, wenig gefahrner Kinderwagen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Veränderungshalber steht zu verkaufen: das sub Nr. 149 in Ober-Hermsdorf unt. K. belegene Auenhaus, nebst einem beträchtlichen Obst- und Grasegarten. Käufer melden sich beim Eigenthümer. Großmann.

☞ Hiermit die ergebenste Anzeige: daß ich meine Druck- und Färberei in das Haus des Schmiedemeister Berlt auf der Hintergasse verlegt habe; ich bitte demnach auch dort um geneigte Beachtung.

Lähn, den 7. October 1833.

August Haase, Färbermeister.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1833 Monat.	Tag	Barometerstand 7h	Barometerstand 2h	Barometerstand 10h	Thermometerstand 7h	Thermometerstand 2h	Thermometerstand 10h
October.	7	27 Z. 8 6/10 L.	27 Z. 8 8/10 L.	27 Z. 8 6/10 L.	6	9½	8
	8	27" 8 3/10'''	27" 2 1/10'''	27" 1 8/10'''	0	11	8
	9	27" 1 8/10'''	27" 1 6/10'''	27" 1 8/10'''	0	10	3
	10	27" 8'''	27" 8 6/10'''	27" 4'''	1	6	5
	11	27" 8 8/10'''	27" [illegible] 8/10'''	27" 2'''	1½	10	5½
	12	27" 0 6/10'''	27" 1 4/10'''	27" 1 5/10'''	5	12	8
	13	27" 1 8/10'''	26" 11 2/10'''	27"	4	9½	4½

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 12. October 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	142 5/8	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/6	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 1/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 25
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 5/6
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 2/3
Kaiserl. Ducaten	—	—	96

		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Louisd'or	—	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	100 3/4
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	42 1/2
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	96 2/3	—
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	51 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	85
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	101 1/2	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 2/3	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/4	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 10. October 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.	Erbsen rtl. sgr. pf.	Jauer, den 12. October 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 23 —	1 10 —	1 1 —	— 22 —	— 15 —	1 — —	1 19 —	1 8 —	— 28 —	— 20 —	— 15 —
Mittler . .	1 19 —	1 5 —	— 28 —	— 20 —	— 14 —	— 24 —	1 16 —	1 3 —	— 25 —	— 18 —	— 14 —
Niedrigster	1 14 —	1 — —	— 25 —	— 19 —	— 12 —	— — —	1 13 —	— 28 —	— 22 —	— 16 —	— 13 —
Löwenberg, den 7. October 1833. (Höchster Preis.)							1 20 —	1 12 —	1 2 —	— 25 —	— 17 6